



**AUCH IN
CORONA-ZEITEN:**

**ÖZIV bundesweit erster An-
sprechpartner für Menschen
mit Behinderungen**

INTERVIEW

**mit Präsident und Generalse-
kretär: „Nur mit uns, nichts
über uns“**



bmf.gv.at/corona

Mehr Geld für unsere Betriebe

Fixkostenzuschuss

 **Bundesministerium
Finanzen**

Mit dem Zuschuss zur Deckung von Fixkosten helfen wir Ihrem Unternehmen:

- beträgt bis zu 75 % der Fixkosten, abhängig vom Umsatzausfall
- wird noch heuer ausbezahlt und muss nicht zurückbezahlt werden
- kann für bis zu 3 zusammenhängende Monate geltend gemacht werden
- kann ab sofort über FinanzOnline beantragt werden

Alle Informationen auf bmf.gv.at/corona oder unter **050 233 770**
von Mo. bis Do. von 7.30 bis 15.30 und am Fr. von 7.30 bis 12 Uhr

VORWORT

Liebe Mitglieder,

Fotos: Privat

Seit März leben wir in einer veränderten Welt. Die Covid-19-Pandemie hat das Leben von uns allen verändert und auf den Kopf gestellt. Auch wenn mittlerweile viele Lockerungen gemacht wurden, so sind wir von Normalität noch ziemlich weit entfernt. Und irgendwie schwebt über unseren Köpfen zudem noch die Möglichkeit einer zweiten Welle, die uns noch bevorstehen könnte.

Wir alle mussten uns umstellen auf die neue Corona-Realität – oft war das nicht angenehm und löste auch Ängste bei den Menschen aus. Als ÖZIV haben wir sehr schnell reagieren können und haben deshalb lückenlos unsere Angebote aufrechterhalten. Davon berichten wir in dieser Ausgabe. Und wir wollen uns an dieser Stelle auch für den Einsatz und die Professionalität von allen Funktionär*innen und Mitarbeiter*innen in ganz Österreich bedanken, die auch in dieser herausfordernden Zeit auf allen Ebenen fantastische Arbeit für Menschen mit Behinderungen geleistet haben.

In der Anfangsphase der Corona-Krise blieb die Zielgruppe der Menschen mit Behinderungen leider wieder einmal weitgehend unsichtbar. Die politischen Entscheidungsträger*innen setzten andere Prioritäten und die Medien konzentrierten sich auf andere „Stories“. Hier zeigte sich die Wichtigkeit von Kooperation aller Organisationen und so konnten wir uns Schritt für Schritt Gehör verschaffen. Der Krisenstab im Sozialministerium griff auf unsere Expertise zurück und Medien begannen letztendlich doch über die Situation von Menschen mit Behinderungen in Coronazeiten zu berichten. Hier ist insbesondere der ORF hervorzuheben, der sich dem Thema in etlichen Sendungen und auch Online regelmäßig widmete.

Und nun? Auch die kommenden Monate werden durchaus herausfordernd: insbesondere befürchten wir sehr negative Auswirkungen für Menschen mit Behinderungen am Arbeits-



Herbert Pichler und Rudolf Kravanja

markt. Es ist anzunehmen, dass Sparprogramme bei Unternehmen zuallererst Arbeitnehmer*innen mit Behinderungen, mit chronischen Krankheiten oder mit psychischen Krankheiten am stärksten treffen werden. Das Sozialministerium hat erste gute Schritte initiiert – wir werden aber wachsam sein müssen, damit auch in Krisenzeiten niemand „verloren“ geht.

So ist beispielsweise die Absicherung der Persönlichen Assistenz besonders dringlich, denn sie ermöglicht vielen Menschen ein selbstbestimmtes Leben und muss daher endlich bedarfsgerecht und bundeseinheitlich finanziell abgesichert und ausgebaut werden – und dies sowohl im beruflichen als auch im privaten Bereich!

Die wichtigste Lehre aus der Krise: Behindertenpolitik ist eine Querschnittsmaterie und das muss auch die Politik endlich zur Kenntnis nehmen und Menschen mit Behinderungen künftig rechtzeitig in alle Entscheidungsprozesse, die sie betreffen, auch einbeziehen. Schließlich sind sie Expert*innen in eigener Sache. Das Motto muss sein: „Nur mit uns, nichts über uns“!

Ihr Präsident Herbert Pichler &
Ihr Generalsekretär Rudolf Kravanja

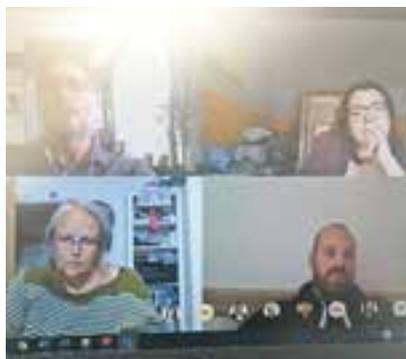
*Herbert Pichler &
Rudolf Kravanja*

07 „NUR MIT UNS, NICHTS ÜBER UNS“

Interview mit Präsident und
Generalsekretär

10 VOR DEN VORHANG GEHOLT

Das zentrale Projektbüro



12 KEINE KOMMUNIKATI- ONSPAUSE

14 ERFAHRUNGSBERICHTE CORONA

23 ÖBSV

Wir sind Behindertensport!



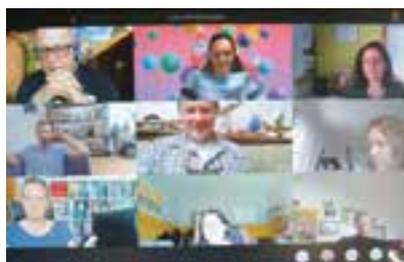
28 SCHREIBEN GEGEN DIE KRISE



32 BILDUNGSREICHER HERBST

36 PIONIERE DER BARRIEREFREIHEIT FAIR FÜR ALLE

40 ARBEITSMARKT IM CORONAMODUS ÖZIV Arbeitsassistentz



42 ÖZIV SUPPORT

Begleitung durch eine heraus-
fordernde Zeit

50 ÖZIV REGINAL aus den Bundesländern

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:

ÖZIV Bundesverband,
Interessenvertretung für
Menschen mit Behinderungen
1110 Wien, Hauffgasse 3-5, 3. OG
T: +43 (0)1/513 15 35
buero@oeziv.org

Erscheinungsweise:

4-mal jährlich

Vertrieb:

Österreichische Post AG,
Lesezirkel

Chefredaktion:

Hansjörg Nagelschmidt

Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe:

Elisabeth Weber, Daniela Rammel,
Doris Kreindl, Eva Katzer, Birgit Büttner,
Nora Scheucher, Wolfi Drabek, Isabella
Aigner, Angelika Parfuss, Susanne
Lintner, Natascha Degg, Monika
Kloiber, Daniela Brauchard, Alfred
Müller, Peter Noflatscher, Reinhard
Leitner, Simone Pittl, Manfred Fischer

Layout:

CK Medienverlag GmbH,
9020 Klagenfurt

Medieninhaber, Satz, Anzeigen und Druck:

Die Medienmacher GmbH
8151 Hitzendorf, Oberberg 128
Zweigniederlassung:
4800 Attnang-Puchheim,
Römerstraße 8
T: +43 (0)7674/62 900-0
office@diemedienmacher.co.at

Zulassungsnummer:
GZ15Z040585 N
ZVR: 453063823

Bei bezahlten Anzeigen liegt die inhalt-
liche Verantwortung beim Auftragge-
ber. Alle Rechte, auch die Übernahme
von Beiträgen nach §44 Abs. 1 und 2
Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.
Für unverlangt eingesandte Manuskrip-
te und Fotos sowie Satz- und Druckfeh-
ler übernehmen wir keine Haftung.

Sollten Sie ÖZIV INKLUSIV nicht mehr
erhalten wollen, so können sie das
Magazin jederzeit abbestellen.

Anregungen und Infos an:
redaktion@oeziv.org

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser!

Diese Ausgabe der ÖZIV INKLUSIV widmen wir ausführlich den vergangenen Wochen, die vom Corona-Virus geprägt waren und vermutlich unser aller Leben massiv verändert haben.

Wir sind dankbar und stolz darauf, dass gerade in dieser herausfordernden Zeit alle ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kolleg*innen vom ÖZIV die Arbeit für Menschen mit Behinderungen professionell und in gewohnter Qualität verrichtet haben. Sicherlich war dafür viel Flexibilität und Kreativität erforderlich. Wir alle haben bewiesen, dass ÖZIV mit allen Angeboten des Bundesverbands als auch der Landes- und Mitgliedsorganisationen in der Krise stets als erster Ansprechpartner für seine Mitglieder und Menschen mit Behinderungen zur Verfügung steht. (Bundesländerberichte lesen Sie ab Seite 50)

Unsere Coaching- und Beratungsangebote von ÖZIV SUPPORT stellten österreichweit quasi von heute auf morgen auf Telefon- und Videocoaching um. Über ihre weitgehend positiven Erfahrungen berichten die Kolleg*innen ab Seite 42. Für die Klient*innen war die Erreichbarkeit ihrer ÖZIV-Ansprechpartner*innen eine große Stütze – insbesondere zu Beginn dieser sehr speziellen Zeit.

Dasselbe gilt sinngemäß auch für die Klient*innen der ÖZIV ARBEITSASSISTENZ Niederösterreich, die sich ebenfalls hundertprozentig auf das Team der Arbeitsassistenz verlassen konnten. Ganz besonders freuen wir uns darüber, dass auch trotz aller Widrigkeiten am Arbeitsmarkt einige schöne Erfolge und Arbeitsplatzsicherungen erzielt werden konnten. (Bericht ab Seite 40)

Auch das Team von ÖZIV ACCESS führte die Beratungsprojekte ohne Unterbrechung und ohne Qualitätsverlust weiter fort. Besprechungen wurden in den virtuellen Raum verlegt, Beratungen für FAIR FÜR ALLE ebenso. Was unsere Sensibilisierungstrainings angeht, haben wir sehr positive Erfahrungen mit Online-Seminaren gesammelt. Trotzdem mussten wir einige der Sensibilisierungstrainings verschieben oder absagen. (Mehr dazu ab Seite 36)

Sämtliche Abteilungen beim Bundesverband sorgten dafür, dass der Betrieb kontinuierlich fortgesetzt werden konnte: das Rechnungswesen kümmerte sich um alles Finanzielle, das Verwaltungsteam blieb weiterhin erste Anlaufstelle für alle Anrufer*innen, das Rechtsteam sorgte für Übersicht über alle neuen Gesetze und Verordnungen und stellte auch



Gernot Reinthaler und Erika Plevnik

ein Dokument zusammen, das Antworten auf rechtliche Fragen in der Corona-Zeit gibt. Im Schulungsbereich wurde verschoben und umorganisiert. Das Team der Öffentlichkeitsarbeit sorgte dafür, dass auf der Webseite und allen Kanälen aktuelle Informationen zur Verfügung standen. All dies hätte ohne die technische Unterstützung des IT-Beauftragten nicht so gut funktioniert, der den Kolleg*innen stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

Wir haben in dieser Zeit viele Erfahrungen gemacht, die wir auch in Zukunft nutzen werden können. Jetzt freuen wir uns aber vor allem einmal auf persönliche Begegnungen in den kommenden Monaten. Das hat uns nämlich wirklich gefehlt!

Herzliche Grüße

*Erika Plevnik &
Gernot Reinthaler*

*Geschäftsführung des ÖZIV
Bundesverbandes*



Berufliche Rehabilitation nach Unfall oder Erkrankung

BBRZ – Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum

Bestens ausgebildet, fit und jung – so wünschen sich viele Arbeitgeber*innen ihre Mitarbeiter*innen. In der Realität wächst jedoch die Gruppe jener Menschen, die aufgrund gesundheitlicher Probleme oder psychischer Belastungen ihren Arbeitsplatz verlieren.

Aufgabe der Mitarbeiter*innen der Beruflichen Rehabilitation im BBRZ ist es, die Betroffenen durch die schwierige Zeit auf dem Weg zu einem neuen Arbeitsplatz zu begleiten. Besonderes Augenmerk gilt den Stärken und Fähigkeiten der Teilnehmer*innen, der lösungsorientierten Beratung und Unterstützung sowie der ganzheitlichen Betreuung. Ziel ist die erfolgreiche (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt.

Kontaktieren Sie die regionale Geschäftsstelle des Arbeitsmarktservice oder der Pensionsversicherungsanstalt und lassen Sie sich über Möglichkeiten der Finanzierung informieren.

www.bbrz.at 

GEMEINSAM

Foto: shutterstock.com

Bezahlte Anzeige



BILD: © NETZWERK KULINARIK/WWW.TCV.AT

Unsere bäuerlichen Betriebe und Wirtshäuser liefern

Lieferservice-Plattform
www.frischzumir.at

LEBENSMITTEL-ERNEUERUNG DES BMBWF

 **Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus**

Ob Fleisch, Milch, Eier, Obst, Gemüse, Brot oder frisch zubereitete Mahlzeiten – die regionalen Betriebe bringen's direkt zu Ihnen nach Hause. Unter www.frischzumir.at können Sie regionale Köstlichkeiten von heimischen Betrieben und Wirtshäusern rund um die Uhr bestellen. Die Lebensmittel und Speisen werden zu Ihnen geliefert. Unterstützen auch Sie jetzt unsere regionalen Betriebe! „Frisch zu mir“ ist eine Initiative des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus gemeinsam mit dem Netzwerk Kulinarik.

Bezahlte Anzeige

„NUR MIT UNS, NICHTS ÜBER UNS“!

Politische Arbeit in Coronazeiten



Generalsekretär Rudolf Kravanja

Die politischen Entscheidungsträger*innen haben in den vergangenen Monaten aufgrund der Pandemie viele Entscheidungen getroffen, die uns alle betroffen haben. ÖZIV INKLUSIV Chefredakteur Hansjörg Nagelschmidt sprach mit ÖZIV-Präsident Herbert Pichler und Generalsekretär Rudolf Kravanja über die politische Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen in dieser Zeit.

Politische Arbeit ist von außen oft unsichtbar. Was waren die Hauptthemen,

die euch in der politischen Arbeit während der Corona-Zeit bisher am meisten beschäftigt haben?

Rudolf Kravanja (RK): So wie alle Menschen in Österreich um Ihre Arbeitsplätze zitterten, waren wir bemüht, Jobs für Menschen mit Behinderungen zu erhalten. Zum Beispiel für begünstigt behinderte Personen die zur Kurzarbeit angemeldet wurden, über den Arbeitsplatzsicherungszuschuss für nicht gedeckte Kosten zu bekommen. Oder auch auf viele Anfragen alle wichtigen nötigen Informationen, vorübergehende Änderungen/Maßnahmen oder Pressekonferenzen verständlich und/oder in Leichter Sprache zu vermitteln.

Herbert Pichler (HP): Neben dem Schutz der Arbeitsplätze haben wir uns insbesondere für die Sicherung der Persönlichen Assistenz eingesetzt. Dies betrifft eine große Gruppe von Assistenz-Nehmer*innen sowie Mitarbeiter*innen in diesem Bereich. Wir benötigen hier eine finanzielle Absicherung der Arbeitsverhältnisse und



Präsident Herbert Pichler

der Assistenz-Organisationen um einen Assistenz-Notstand zu verhindern.

Wichtig war auch auf das Thema „psychische Belastungen“ aufmerksam zu machen! Dieses Thema betrifft ja im Grunde ALLE Menschen, für Menschen mit Behinderungen hat das Thema oftmals besondere Brisanz, insbesondere, wenn sie in Einrichtungen leben. Auch die Belastung von Eltern mit Kindern mit Behinderungen bedarf besonderer Aufmerksamkeit.

Nicht zuletzt gilt es zu verhindern, dass Menschen mit

Behinderungen, insbesondere wenn sie zu sogenannten „Risikogruppen“ gehören, isoliert und „weggesperrt“ werden!

Ganz praktisch: Termine in Ministerien waren ja nicht möglich: wie wurde der Kontakt zu den Entscheidungsträger*innen und Politiker*innen gehalten?

RK: Unsere Netzwerke haben wir gut genutzt und wenn es sein musste, auch mit Nachdruck via E-Mail, Telefon oder Videokonferenz unsere Bedenken und Ideen vorgebracht.

HP: Genau so war es! Unsere Kommunikation zu den Entscheidungsträger*innen konnten wir stets gut aufrechterhalten.

Wie stellte sich die politische Arbeit aus eurer Sicht in den Bundesländern dar? Gab es da aus einzelnen Bundesländern besonders berichtenswertes?

RK: Da alle ÖZIV Landesorganisationen in dieser Zeit weiter AKTIV und ERREICHBAR (im Homeoffice) waren, konnten Menschen mit Behinderungen sehr gut unterstützt werden. Durch das Feedback welche Entscheidungen bzw. Maßnahmen nicht bei den betroffenen Personen angekommen sind, konnten wir sehr schnell und gut reagieren.

HP: Die Landesorganisationen haben in dieser Zeit wirklich tolle Arbeit geleistet. Die Mitarbeiter*innen und Funktionär*innen haben ein Vielfaches an Anfragen bewäl-

tigt, die mit dieser Situation verbunden waren. Das gilt sowohl für die Landes- und Bezirksorganisationen als auch die österreichweiten Coaching-Angebote. Ich bin stolz auf alle Mitarbeiter*innen und Funktionär*innen des ÖZIV, die mit so viel Engagement für Menschen mit Behinderungen im Einsatz waren und sind! Dies im direkten Kontakt mit den Menschen oder in den Krisenstäben der Bundesländer. Dafür auch ein großes Dankeschön!

Welche Auswirkungen wird die Corona-Krise mittelfristig auf Menschen mit Behinderungen haben? Auf welche Themen werdet ihr euch in den kommenden Monaten besonders konzentrieren?

RK: Natürlich in erster Linie auf Arbeit/Beschäftigung, denn ALLE Menschen brauchen zum Leben eine Aufgabe und die angemessene Entlohnung dafür. Sicherlich wird Digitalisierung und Bildung auch mehr Aufmerksamkeit benötigen. Es gehört einfach zu einer guten Inklusions- und Zukunftsarbeit, um richtig und gut informiert zu sein, um sein Grundeinkommen zu sichern, um eine autonome Lebensführung zu haben – damit auch in Krisenzeiten niemand „verloren“ geht.

HP: Am Arbeitsmarkt sind sehr negative Auswirkungen zu befürchten. In der wirtschaftlich guten Zeit vor Corona war es so, dass die Arbeitslosigkeit insgesamt stetig zurückging, während Menschen mit Behinderun-

gen und gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen mit steigender Arbeitslosigkeit konfrontiert waren. Es ist zu befürchten, dass Sparprogramme bei Unternehmen zuallererst Arbeitnehmer*innen mit Behinderungen, mit chronischen Krankheiten oder mit psychischen Krankheiten am stärksten treffen werden.

In Zukunft gilt es auch, Gesundheitspolitik präventiv zu denken. Insbesondere ist die Absicherung der Persönlichen Assistenz von großer Dringlichkeit. Dieses System ermöglicht vielen Menschen ein selbstbestimmtes Leben und muss daher bedarfsgerecht und bundeseinheitlich finanziell abgesichert und ausgebaut werden – und dies sowohl im beruflichen als auch im privaten Bereich!

Wir werden auch Pläne für künftig auftretende Epidemien machen müssen, beispielsweise was die Vorsorge für Schutzausrüstung und die Krisenpläne betrifft. Sonst werden wir wieder wie vom Blitz getroffen!

Und wir müssen eine wichtige Lehre aus der Krise ziehen: wir sagen immer, Behindertenpolitik ist eine Querschnittsmaterie und das muss auch die Politik endlich zur Kenntnis nehmen und Menschen mit Behinderungen künftig rechtzeitig in alle Entscheidungsprozesse, die sie betreffen, auch einbeziehen. Schließlich sind sie Expert*innen in eigener Sache. Das Motto muss sein: „Nur mit uns, nichts über uns“!



Immer in Bewegung bleiben!

SELECTIV
Treppenlifte

Roidnerweg 8
4650 Edt/Lambach
Tel. 07245 20 640

Kostenlose
Beratungs-Hotline: 0800 400 17 10 44

www.selectiv-treppenlifte.at

Wir, Firma Gugubauer KG, **Selectiv Treppenlifte**, aus OÖ. sind ein Unternehmen, das 2006 gegründet wurde und seither kontinuierlich die Produktpalette von Sitztreppenliften um Plattformlifte und Senkrecht-Homelifte erweitert hat.

Mit Qualität, seriöser Beratung und sehr gutem Service haben wir unsere Firma zu einem verlässlichen Partner Österreichweit aufgebaut.

Ein großes Plus besteht in unserer umfangreichen und vor allem Hersteller unabhängigen Produktvielfalt. Diese ermöglicht uns eine sorgfältige Information der unterschiedlichen Betriebssysteme an unsere Kunden.

Am Sitzliftsektor der Firma Access BDD welches ein Zweig der Firma

Thyssen Krupp ist mit den Modellen (Flow 2, Flow 2A und HomeGlide / Levante) sind wir in Österreich führend.

Neben dem Verkauf erledigen unsere erfahrenen und regelmäßig geschulten Mitarbeiter auch die erforderlichen Service- und eventuell anfallenden Reparaturen.

Dies wird von uns für die oben angeführten Modelle auch dann erledigt, wenn diese Lifte anderweitig gekauft und eingebaut wurden.

Zu erwähnen ist, dass wir von unseren Kunden keine Vorauszahlungen verlangen, weder eine Anzahlung für gekaufte Lifte noch für etwaige Dienstleistungen. Die Bezahlung erfolgt grundsätzlich nach erfolgter Durchführung von Einbau- oder Servicearbeiten.



Treppenlift Verband
in Österreich, Deutschland, Schweiz, Frankreich
Inhaltsverzeichnis: Wien 01 - 31 52 96 1
Internet: <http://www.treppenliftverband.at>
Email: info@treppenlift-verbund.at

ZERTIFIKAT

Wir empfehlen das Unternehmen
SELECTIV Treppenlifte
aufgrund der

- Herstellerunabhängigkeit**
(frei und vertraglich nicht an Hersteller oder Produkte gebunden)
- Mitarbeiterkompetenz und Kundenservice**
(durch die mehrjährige Montageerfahrung und zahlreiche absolvierte Produkt- und Serviceschulungen)
- zahlreichen Referenzen von Liftmontagen**
(im privaten und öffentlichen Bereich gemäß Anlagen).

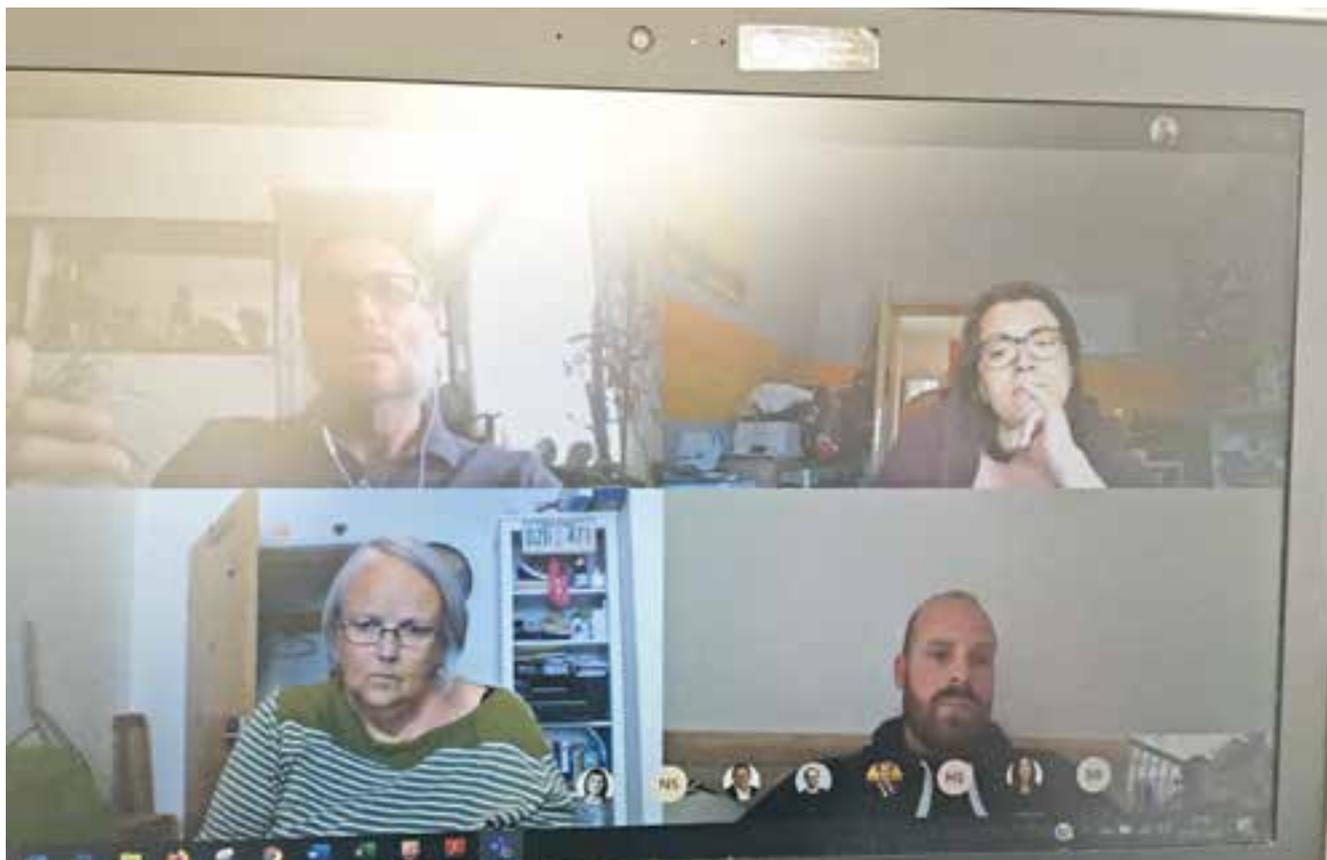
Das Unternehmen ist in hohem Maße vertrauenswürdig.

Christa und Thomas Gugubauer
Treppenlift Verband abgelehnt am 10. Mai 2010

Treppenlift Verband in Österreich, Deutschland, Schweiz, Frankreich
Der Österreichische Verband verfügt über 107.000 Marktkunden - Tabelle 9

Unverbindlich werden wir Sie
bei einem Neukauf fachgerecht
beraten bzw. Ihre bestehende
Liftenanlage warten oder reparieren.

Christa und Thomas Gugubauer
samt Team freuen sich auf
Ihren Anruf



Online Büro-Meeting

VOR DEN VORHANG GEHOLT

Das Zentrale Projektbüro

Text: Doris Kreindl • Foto: Privat

„Die Corona-Krise ist auch für den ÖZIV-Bundesverband eine Herausforderung, mit der niemand gerechnet hat“, so Geschäftsführer Gernot Reinthaler. Als Teamleiter des Zentralen Projektbüros (ZPB) in Wien in der Hauffgasse konnte er jedoch in den letzten Wochen feststellen, dass seine Teamkolleg*innen trotz einer der schwierigsten Phasen, die er in seiner 20jährigen Tätigkeit im ÖZIV je erlebt hat, diese bravourös meistern. „Mein Team leistet einen wesentlichen Beitrag zum guten und erfolgreichen Funktionieren

unserer Angebote“, Reinthaler dazu. Höchste Zeit also die Kolleg*innen vor den Vorhang zu holen, um sie vorzustellen, fand ÖZIV INKLUSIV. Das Team setzt sich zusammen aus den Rechtsexpert*innen Birgit Büttner und Nora Scheucher, EDV-Netzwerkadministrator und Datenschutzbeauftragter Bernd Veigl, Finanzreferent und Controller Bernhard Wanicek und last but not least Kommunikationsexpertin und zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing Doris Kreindl.

Viele Rechtsfragen

„Die Anfragen zur Coronakrise haben sich während des Lockdowns schlagartig erhöht“, berichten Birgit Büttner und Nora Scheucher. Die häufigsten Rechtsanfragen waren die über Kurzarbeit, Kündigungsschutz und Sonderbetreuungszeiten. Daher war es naheliegend diese Fragen zu sammeln und als FAQs (eine Sammlung der am häufigsten gestellten Fragen) auf der Homepage der Öffentlichkeit und den Kolleg*innen in den Landesorganisationen zur Verfügung zu stellen. Auch mit den vielen Ängsten der Anrufer*innen waren die beiden Jurist*innen konfrontiert. Durch die Weiterleitung dieser Anliegen an die bundesweiten Beratungs- und Coachingangebote der SUPPORT-TEAMS und der Arbeitsassistenten in Niederösterreich konnte jedoch vieles abgefangen werden.

Die Technik macht es möglich

Ein persönlicher Kontakt war jedoch vorerst nicht mehr möglich. Bundesweit mussten alle Büros wegen der Covid-Pandemie geschlossen werden. Damit alle Anliegen aber weiterhin bearbeitet und die Angebote durchgängig in Anspruch genommen werden konnten, dafür sorgte der Technische Leiter Bernd Veigl. Beratungen, Coaching und die Verwaltung wurden auf Video- und Telefonkontakt sowie auf Mail umgestellt. Das war nur möglich, weil der ÖZIV auf eine hervorragende technische Ausrüstung zurückgreifen konnte. „Die Investition in die Technik hat sich gelohnt, freut sich auch Bernhard Wanicek, der als Controller streng über

die Einnahmen und Ausgaben wacht. Die Beratungs- und Coachingangebote konnten somit in allen Bundesländern lückenlos aufrechterhalten werden – mit durchschlagendem Erfolg.

Neue Chancen

„Alle Angebotsleiter*innen und auch die Arbeitsassistenten berichten, dass sie so die Beratungen und Hilfestellungen im Homeoffice aufrechterhalten und auch Arbeitsaufnahmen erreichen konnten“, freut sich Doris Kreindl. In ihrer Funktion unterstützt und begleitet sie den Bundesverband und die Landesorganisationen bei den Vermarktungsaktivitäten. „So merkwürdig das auch klingt, aber durch die Corona-Krise haben sich auch viele Chancen ergeben“, resümiert die Marketingexpertin dazu. Es ist geplant, Video- und Telefoncoaching in Zukunft als Zusatzangebot weiterzuführen. Gerade in Regionen, die weite Anfahrtswege zu den Beratungsstellen haben oder für Menschen, die nicht in der Lage sind, nach draußen zu gehen, bietet sich damit die Möglichkeit Beratungen und Coaching unkompliziert in Anspruch zu nehmen.

„Ich bin sehr stolz auf mein Team! Es hat sich gezeigt, dass wir uns auch in Ausnahmesituationen sehr gut bewähren“, lobt Gernot Reintaler. „Wenn wir bei der Einreichung von Projekten bald wieder auf dem Prüfstand stehen, hoffen wir, dass diese Leistung im Hinblick auf Professionalität und Qualität beim Sozialministeriumservice Beachtung findet.“

LIFTKAR[®] PT

ELEKTRISCHE TREPPENSTEIGER UND TREPPENRAUPEN

- ✓ einfach mitnehmbar
- ✓ sicherer Transport
- ✓ für Lebensqualität auf allen Ebenen

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne persönlich!

SANO

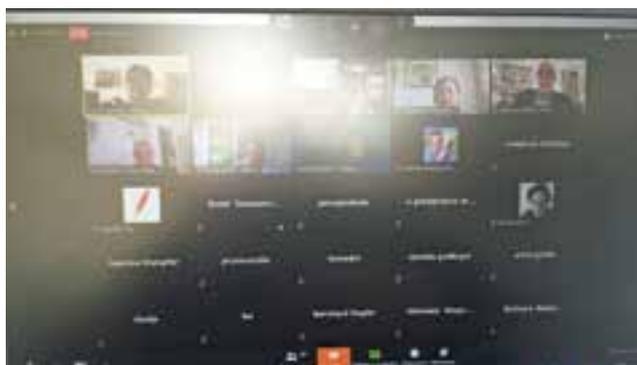
SANO Transportgeräte GmbH
 4040 Laa-Walzing / Linz, Austria
 Tel. +43 7328 / 130 10, office@sano.at
 www.sano.at

Bezahlte Anzeige

KEINE PAUSE IN DER KOMMUNIKATION!

Team Öffentlichkeitsarbeit sorgt für vielfältige Informationen

Text: Hansjörg Nagelschmidt • Foto: Privat



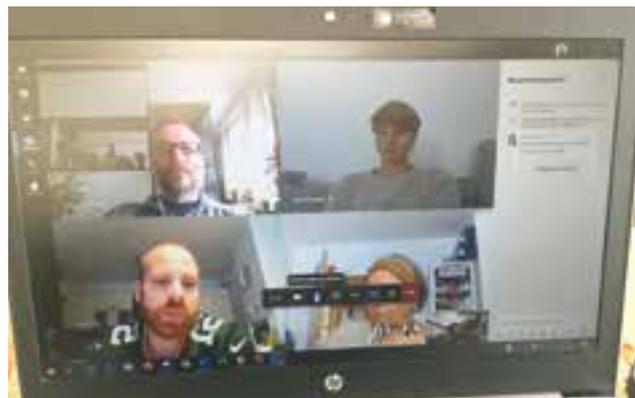
Das Team der Öffentlichkeitsarbeit (Daniela Rammel, Doris Kreindl und Hansjörg Nagelschmidt) beim ÖZIV Bundesverband wird den Freitag, den 13. März so schnell nicht vergessen. Die Kolleg*innen hatten sich – lange geplant – zu einer internen Klausur im Catamaran des ÖGB getroffen, um neue Ideen für die Zukunft auszuhecken.

Corona war da schon im Anmarsch und die gut-informierten Kolleg*innen der Öffentlichkeitsarbeit wählten sich natürlich an jenem Freitag in die Presse-Konferenz der Bundesregierung ein. Der so rasch verfügte Lockdown kam aber dann auch für die Kommunikator*innen überraschend. Es folgte der Abbruch der Klausur, eine rasche Rückkehr ins Büro um das Equipment fürs Home-Office abzuholen, die erste Sitzung des ÖZIV Krisenstabs und die Verabschiedung. Wann würden wir uns wiedersehen? Zugegeben, wir dachten an zwei bis drei Wochen an jenem Freitag, dann kam alles doch ganz anders.

Bewährte Kommunikationskanäle – viele neue Infos

Seither bestreitet das Team die kommunikativen

Aufgaben von Zuhause aus. Große Erleichterung bescherte vor allem das einwandfreie Funktionieren der Technik im Home Office – so ist gewährleistet, dass die ÖZIV Kommunikationskanäle ohne Unterbrechung weitergeführt werden konnten. Facebook, Twitter und der ÖZIV Newsletter liefen in bewährter Form weiter, auch wenn es viele neue Inhalte zu kommunizieren gab, die sich vor allem um Corona drehten: Erreichbarkeit unserer Angebote und Abteilungen, rechtliche Fragen rund um Corona-Gesetze usw. Alle Besucher*innen unserer Homepage und unserer SocialMedia-Kanäle galt es bestmöglich zu informieren und vor allem Sicherheit zu vermitteln, dass die Ansprechpartner*innen beim ÖZIV weiterhin mit vollem Einsatz zur Verfügung stehen.



Unsere Zwischenbilanz ist durchwegs positiv. Die laufende Arbeit lief bestens weiter, auch wenn die Kommunikationswege manchmal länger sind als wenn Dinge auf Zuruf im Büro passieren. Regelmäßiger Info-Austausch über Video-Konferenzen halfen, damit alle stets über möglichst denselben Wissensstand verfügen. Im Büro läuft das informeller ab!



Die Medienarbeit gestaltete sich in den ersten Wochen trotz Anstrengungen recht zäh. Die Medien hatten einfach einen anderen Themen-Fokus als die berechtigten Forderungen von Menschen mit Behinderungen. Aber in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen ließen wir nicht locker und konnten Schritt für Schritt das Interesse der Medien wecken.

Insbesondere der ORF widmete sich in etlichen Beiträgen, Interviews und Artikeln auf ORF.at unseren Themen. Und die Anfragen von Medien nahmen im Lauf der Zeit spürbar zu. ÖZIV-Präsident Herbert Pichler sorgte dafür, dass die Anliegen von Menschen mit Behinderungen während der Coronakrise in den Medien und in der Öffentlichkeit Beachtung finden – und das Öffentlichkeitsarbeits-Team koordinierte Interview-Termine und gab (hoffentlich hilfreiche) Tipps für diese Gespräche.

ÖZIV Bundesverband jetzt auch auf Instagram

Allerdings beschäftigte sich das Team der Öffentlichkeitsarbeit auch im Homeoffice mit neuen Ideen, die bereits in der eingangs erwähnten Klausur besprochen wurden. So wurde ein neues modernes Layout für die Facebook-Postings des ÖZIV Bundesverbands entwickelt und wir starteten mit Instagram einen neuen Kommunikationskanal, den wir in den kommenden Monaten laufend ausbauen wollen.

Folgen Sie uns auch dort:

www.instagram.com/oeziv_bundesverband/



PANDAS
Liftsysteme

- Aufzüge
- Treppenlifte
- barrierefreie Umbauten

Tel. +43 5522 365 83 | www.pandas.cc | info@pandas.cc | A-6800 Feldkirch

Bezahlte Anzeige

EIN LEBEN IN DER CORONA KRISE - FÜR ALLE EINE HERAUSFORDERUNG

Aber was kann so eine Krise für Menschen mit Behinderung bedeuten?

Erfahrungsbericht: Isabella Aigner

Ich bin eine Rollstuhlfahrerin und habe eine Mehrfachbehinderung. Durch meine Mehrfachbehinderung bin ich fast bei allen Alltagsaktivitäten auf die Unterstützung meiner persönlichen Assistenz angewiesen. Was bedeutet dieser Unterstützungsbedarf jetzt aber in Zeiten wie diesen? Hier gibt es Herausforderungen, an die Menschen ohne Behinderung vielleicht gar nicht denken.

Aufstehen:

Macht Aufstehen für eine Person ohne Behinderung in der jetzigen Krise einen Unterschied? Ich weiß es nicht. Für mich ist es auf jeden Fall anstrengender, weil ich eine Maske trage, obwohl mir das Atmen ohnehin aufgrund meiner schiefen Wirbelsäure und einem Stützkorsett schon schwerer fällt. Die Maske trage ich, weil mir die Sicherheit meines Assistententeams wichtig ist und ich auch etwaige Ängste meiner Assistent*innen verstehe und ernst nehme. Auch sind Bewegungen durch die Maske viel anstrengender als normal und stellen zudem einen höheren Zeitaufwand dar.



Zähneputzen:

Das geht auch bei mir, trotz Unterstützungsbedarf natürlich nicht mit Maske, aber meine Assistenz hat die Maske oben und versteht dadurch schwerer, wenn etwas unangenehm ist oder ich zum Beispiel dazwischen ausspülen möchte.

Toilettengang:

Auch beim Toilettengang habe ich mich dazu entschieden, dass ich ebenfalls eine Maske trage. Da mich die Maske belastet, passiert es oft unbewusst, dass ich noch weniger trinke, um die Häufigkeit der Toilettengänge zu minimieren. Ich gehe nicht davon aus, dass einem Leser ohne Behinderung dieser Gedanke kommen würde, oder?

Arbeiten:

Beim Arbeiten bin ich vor allem in dieser speziellen Zeit darauf angewiesen, dass meine persönliche Assistenz meine Arbeitsschritte ganz genau kennt. Das heißt zum Beispiel, dass sie weiß, wo ich Dokumente abspeichern möchte oder wo bestimmte Dokumente am Computer zu finden sind. Wenn der Assistenz solche Abläufe bekannt sind, kann ich mich nämlich auf die Anleitung des Inhalts konzentrieren. Dann ist es zwar mit viel Anstrengung aber doch möglich, gewisse Arbeitsabläufe trotz des notwendigen Sicherheitsabstandes gut anzuleiten und korrekt durchzuführen. Zusammenfassend heißt das also, dass ich darauf angewiesen bin, mit meinem Team Kompromisslösungen zu finden, um auch in dieser Krise

meinem Arbeitsalltag, der mir sehr wichtig ist, nachgehen zu können. Im Falle von Außenterminen halte auch ich mich, obwohl es Ausnahmeregelungen für Menschen mit Behinderungen gäbe, selbstverständlich an die Maskenpflicht. Zum einen, weil mir Inklusion wichtig ist und für mich auch dazugehört, dass man eben, wenn es möglich ist, die gleichen Pflichten wie andere Menschen einhält und parallel dazu, die gleichen Rechte einfordern kann.

An dieser Stelle ist es mir aber wichtig zu sagen, dass ich es unumgänglich finde, dass für Menschen mit anderen Behinderungen solche Regelungen gemacht wurden, weil es Behinderungsarten gibt, bei denen die Maske wirklich unzumutbar ist.

Einkaufen:

Diese Tätigkeit stellt im Moment für mich persönlich vor allem dann eine Herausforderung dar, wenn es darum geht, meinen E-Rolli selbständig zu lenken und dabei die Maske zu tragen. Entscheide ich aber gemeinsam mit meiner Assistenz, dass ich den anderen Rollstuhl verwende, sie mich also schiebt, dann liegt die Herausforderung, abgesehen davon, dass ich durch die Maske schwerer atmen kann, mehr oder weniger, nur mehr bei meiner Assistenz. Warum? Weil sie drei Dinge gleichzeitig macht. Sie schiebt den Einkaufswagen (Einkaufswagen schieben ist jetzt Pflicht), schiebt meinen Rollstuhl und zeigt mir die Produkte, die laut meiner Einkaufsliste in Frage kommen.

Mittlerweile sind wir gut im Training, aber es braucht Zeit und von beiden Seiten Verständnis und Empathie.

Nach Hause zu meinen Eltern:

Obwohl ich wirklich sehr gerne in meiner Wohnung lebe und auch mein Team sehr schätze, ist mir der Kontakt zu meiner Familie sehr wichtig. Üblicherweise besuche ich meine Familie mindestens einmal im Monat. In Zeiten der Corona Krise verzichtete ich auf derartige Besuche großteils, um das Ansteckungsrisiko so weit wie möglich zu vermeiden. Diese Entscheidung ist für mich und meine Familie oft mit viel Disziplin und Durchhaltevermögen verbunden. Statt direkten Besuchen weiche auch ich wie Menschen ohne Behinderung auf Videotelefonie oder Skypen aus. Im Unterschied zu anderen Personen ist es mir jedoch kaum möglich, eine Videokonferenz ohne Assistenz durchzuführen, weil ich mein Handy nicht lange in einer gleichen Position halten kann und auch nicht in der Lage bin, etwaige Störungen, die sich durch Videotelefonie ergeben, selbst motorisch zu lösen. Abschließend möchte ich noch sagen, dass ich für uns alle, aber vor allem auch für Menschen mit Behinderungen und somit auch für mich wirklich froh bin, wenn diese Krise zu Ende ist und wir wieder auf übliche Art und Weise Arbeitsaufträgen nachgehen können und private Begegnungen ohne auf Regeln Rücksicht nehmen zu müssen, genießen zu können.

QUARANTÄNE IST MEIN ALLTAG

Interview mit Astrid Hofmüller, Mutter eines Sohnes mit Behinderung und Mitarbeiterin des ÖZIV Tirol.

Interview: Simone Pittl
Foto: Astrid Hofmüller

Liebe Astrid, vielen Dank, dass du dich für dieses Interview zur Verfügung gestellt hast! Du hast ja als betroffene Mutter eines Sohnes mit Behinderung die Corona-Virus Zeit sehr intensiv erlebt und kannst aus erster Hand von deinen Erfahrungen berichten. Aber zunächst einmal, erzähl doch bitte, welche Tages- bzw. Wochenstruktur hast du normalerweise für euch und Fabian?

Fabian ist ungefähr 40 Stunden die Woche in Betreuung oder Pflege, er ist noch in der Schule, mobile Pflegedienste und Hauskrankenpflege kommen zu uns und er hat noch Heilpädagogik. Aber das reicht eigentlich nicht aus für Menschen mit so einem hohen Pflegebedarf. Das möchte ich betonen, es braucht definitiv mehr Betreuung, mit und ohne Corona. Wenn man arbeiten geht und zusätzlich Menschen mit einem so hohen Pflegebedarf betreut, dann sind sogar die 40 Stunden zu wenig. Als Berufstätige*r kommt man nach der Arbeit nach Hause und



Astrid mit Fabian im Garten

macht dann das, was Pflegeeinrichtungen als Job machen. Ich wechsele quasi von einem Job in den nächsten.

Und dabei bin ich in einer glücklichen Situation, um die ich allerdings auch sehr gekämpft habe. Es gibt viele in so einer Situation, die weit weniger Unterstützung von

außen haben, viel alleine pflegen und auch irgendwie arbeiten müssen. Das möchte ich festhalten: Sogar bei mir sind es definitiv zu wenig Stunden.

Und dann kam Corona und die 40 Stunden mussten von dir von heute auf morgen aufgefangen werden. Wie hast du die besondere Situation rund um den „Lock-Down“ erlebt?

Das war sehr eigenartig. Genau am 16. März wollten wir mit Fabian zu einer Reha-Kur im Burgenland aufbrechen. Und dann war von heute auf morgen keine Betreuung mehr da.

Die Zeit an sich habe ich persönlich mit Fabian sehr genossen, ich habe die Maßnahmen auch sehr befürwortet. Ich bin auch sehr froh, dass es über den ÖZIV ohne Probleme möglich war, mich von heute auf morgen freustellen zu lassen - es wäre in der Tat auch nicht anders möglich gewesen, sonst hätte ich kündigen müssen! Man muss ja trotzdem so dermaßen

intensiv betreuen - Fabian braucht eine 1:1 Betreuung, und das 24h am Tag, das ist nicht etwas, was nebenbei laufen kann.

Die Situation mit Home Office und Home Schooling ist sicherlich für alle Eltern eine Herausforderung gewesen, bei Fabian oder anderen Personen mit viel Pflegebedarf aber ein Ding der Unmöglichkeit! Es geht einfach nicht! – der Tag ist nicht planbar, Fabian kann auch nicht kooperieren in dem Sinn von „ich mach jetzt zwei Stunden Home Office“. Seine Bedürfnisse kann er nicht verschieben.

Grundsätzlich habe ich nach einer ersten Einstellungs- und Umstellungsphase die Zeit sehr genossen, ich bin aber auch immer davon ausgegangen, dass es eine überschaubare Zeit sein wird. Was ich aber jetzt so richtig merke, ist die extreme körperliche Müdigkeit. Die ersten Wochen ist mir das nicht aufgefallen, dafür jetzt umso mehr. Der Ausgleich fehlt. Es ist wie ein Job rund um die Uhr, ohne Pause und ohne Wochenende, und das seit zwei Monaten! Selbst in der 24-Stunden Pflege gibt es mindestens einen freien Tag die Woche. Für Menschen in meiner Pflegesituation ist es ein großes Thema jetzt, diese Erschöpfung.

War denn Unterstützung für dich und Fabian gegeben, als die „normale“ Tagesstruktur durch die Quarantäne weg gebrochen ist?

Mein Mann ist ja selber auch

beim Arbeiten gewesen – er hat sich zusätzlich vor einiger Zeit eine private Hobbywerkstatt eingerichtet und aufgebaut und ist dadurch natürlich auch deutlich mehr als 40 Stunden die Woche eingeteilt. Er hat neben der Arbeit getan, was möglich war, aber den Großteil der Pflege musste ich in dieser Zeit alleine leisten. Diese Situation konnte ja niemand voraussehen. Mein zweiter Sohn Daniel ist erwachsen und arbeitet in einem systemrelevanten Bereich bei einem Desinfektions- und Waschmittelhersteller. Er hat bis auf zwei, drei Tage durchgearbeitet. Ansonsten sind halt keine Verwandten da, entweder sind sie verstorben oder wohnen woanders. Das sollte überhaupt mal in den Vordergrund gebracht werden: Gesamtgesellschaftlich ist das einfach nicht so, dass Oma und Opa ständig da sind und unterstützen können! Das ist nicht die Realität! Gerade für die Pflege und Betreuung von Menschen mit einer schweren Behinderung sind die Großeltern auch oft zu alt und gebrechlich. Zudem sind ganz viele auch Teil der Risikogruppe. Viele Familien sind auch weit verstreut, meine zwei Schwestern sind in Ostösterreich, die sind einfach nicht herum und konnten auch nicht kommen. Das soll jetzt auch nicht auf die Tränendrüse drücken, aber es betrifft einfach ganz viele Personen, die ohne ihr gewohntes Betreuungsumfeld völlig alleine auf sich gestellt sind. Meistens bleibt die Pflege an einer, maximal zwei Personen hängen. Es

ist schlichtweg unrealistisch, dass immer eine große Familie zum Helfen da ist!

Wie hast du dich in der öffentlichen Debatte repräsentiert gefühlt, als Betroffene und als ÖZIV-Mitarbeiterin?

Zur Pflege von Menschen mit Behinderungen hat man schon vor Corona Zeiten viel zu wenig gehört und vermittelt bekommen. Und jetzt ist es nicht viel besser - wenn man da nicht selber betroffen ist, hat man weder vor Corona noch danach einen Einblick in diese Welt.

Das „in Quarantäne Sein“ ist mein Alltag! Es ist fast Normalzustand für Leute, die Menschen mit einem hohen Pflegeaufwand betreuen! Man ist ans Haus gebunden, weil sich viele Sachen nicht planen lassen. Wir mussten uns nicht großartig umstellen, wir können ohnehin nur sehr eingeschränkt mit Fabian Unternehmungen machen. Man ist allein schon durch die Pflege extrem immobil und unflexibel - das schränkt schon sehr ein! Das konnten jetzt viele Menschen durch die Corona-Zeit selbst erfahren, dieses an das Zuhause gebunden sein, diese Unflexibilität und Immobilität. Für uns, die Personen mit einem hohen Pflegeaufwand betreuen, ist das aber Alltag! Ich habe die Zeit mit Fabian sehr genossen, es ist aber auch für die Hauptpflegerperson wichtig zu wissen, dass diese sehr intensive Betreuungszeit dann auch wieder ein Ende hat.

Ich habe natürlich immer wieder die Medien verfolgt und es war interessant zu sehen, wo es einen medialen Aufschrei gegeben hat, als die Grenzen geschlossen wurden: nämlich bei den Erntehelfern und dem Pflegepersonal aus Osteuropa. Das finde ich super, dass das mal auf den Tisch kommt, weil da liegt einiges im Argen. Auch bei uns stellt sich die Frage nach der weiteren Betreuung für Fabian, weil Fabian ja volljährig ist und die Schule damit bald fertig ist. Eine 24 Stunden Betreuung ist für eine Privatperson nur sehr schwer finanzierbar. Das geht dann halt nur, wenn jemand von außen aus Osteuropa kommt. Und selbst das ist teuer und aufwändig und kompliziert. Man muss sich ja auch darum kümmern, wie die Ausbildung des Pflegepersonals ist - Fabian kann ja nichts selbstständig anleiten. Da braucht es einfach Fachkenntnisse.

Wie hast du die Zeit unmittelbar nach der Quarantäne erlebt - die Tagesstruktur für Fabian war ja noch geschlossen und auch sonst war keine Lösung der prekären Pflegesituation in Sicht?

Ich war froh, dass die Pflegefreistellung beim ÖZIV Tirol so unkompliziert funktioniert hat und sogar verlängert werden konnte. Ich hatte auch während der Freistellung ständig Austausch mit meinen Kolleg*innen im ÖZIV, und ich habe gesehen, dass dort alles läuft, auch mit meinem Ausfall. Diese Rückversicherung hat mir viel Druck genom-

men. Man überlegt ja immer, was ist in der Arbeit. Man will ja nicht wegfallen und will niemandem Stress machen, aber es wäre anders nicht möglich gewesen. Jetzt geht alles wieder auf, ich bin auch wieder normal in der Beratung tätig. Nur man merkt jetzt halt die Anstrengung und ich könnte eher drei Wochen auf Kur gehen. Das geht sicherlich vielen so, die aus der Pflegefreistellung zurückkehren. Man ist schon körperlich müde. Hier beim ÖZIV konnte ich aber zum Glück schrittweise zurück kommen, erst stundenweise im Home Office, jetzt seit Juni, wo alles wieder mehr oder weniger normal läuft, bin ich wieder im vollen Stundenausmaß im Büro.

Bist du für die nächste Zeit optimistisch gestimmt?

Ob und wie es weiter geht, wissen ja selbst die Expert*innen nicht. Allerdings bin ich grundsätzlich optimistisch gestimmt. Ich habe das Gefühl, dass alles recht eingespielt ist. Wenn sich die Situation wieder verschärft, dann kann ich von einem Tag auf den anderen in Home Office gehen. Da hat sich doch einiges getan.

Ich persönlich fürchte mich auch nicht davor, falls noch einmal eine zweite Welle kommen sollte. Allerdings ist dies nur meine persönliche Sicht, das empfindet jede*r sicherlich anders.

Ich denke, wir haben viel Glück gehabt in Österreich - allerdings werden uns die die wirtschaftlichen Schäden noch lange beschäftigen.

Dieses Jahr wird man es noch nicht so spüren - aber die nächsten Jahre werden wahrscheinlich auch gerade für den Sozialbereich schwierig werden. Wenn das Geld knapp ist, dann wird halt gerne im Sozialbereich gespart. Da muss man aufmerksam und wachsam bleiben!

Danke für das Interview!

Details zur Person:

Astrid Hofmüller, Mitarbeiterin des ÖZIV Tirol seit 2018, Sozialberatung, Beratung zu Sensibilisierung, Studium der Politikwissenschaft und der Erziehungswissenschaft, Beratungslehrgänge, psychotherapeutisches Propädeutikum.

Private Situation: Zwei Söhne, Daniel 20 Jahre, Fabian 18 Jahre. Fabian ist ein junger Mann mit Behinderung, hat die höchste Pflegestufe und eine schwere kognitive Beeinträchtigung - er ist ständig auf Hilfe und Pflege angewiesen. In der Corona-Krise beantragte Astrid Sonderurlaub wegen der Betreuungspflichten für Fabian beim ÖZIV, der dann nochmal verlängert wurde, da die normale Tagesstruktur komplett weggebrochen war. Seit Mitte Mai arbeitet Astrid wieder, zunächst stundenweise im Home-Office und seit Juni wieder im vollen Stundenausmaß direkt vor Ort.

WIR MACHEN WEITER – MIT UNSERER ONLINE- WEITERBILDUNG!

Konstruktiver Umgang mit Widerständen in der Kommunikation

Aufgezeichnet und gesammelt: Elisabeth Weber

Wie reagieren, wenn jemand mit Killerphrasen um sich schmeißt? Wie schaffe ich es, mit sogenannten Totschlagargumenten umzugehen? Wie kann ich Widerstand begegnen bzw. auch besser verstehen? Wie verhandle ich gut und konstruktiv, ohne mein Ziel aus den Augen zu verlieren? Wie können Kompromisse aussehen?

Diesen und vielen anderen Fragen haben wir, die Teilnehmer*innen, uns in einer ÖZIV-Online Bildungsgruppe im Mai 2020 gewidmet.

Wir haben uns die derzeitige Situation des Abstands halten "zu Nutzen" gemacht und unser Training deshalb in die Virtuelle Welt verlagert. Das war für einige von uns eine neue Erfahrung. Es haben sich Fragen aufgetan, wie: "wie kann man ein so persönliches Thema virtuell abbilden" wie kann ich sicherstellen, dass alle Teilnehmer*innen sich gut auskennen und keine technischen Herausforderungen das eigentliche Training stören?

Wir haben ganz einfach mit "MS Teams" gearbeitet, wir hatten kleine Gruppen damit sich alle einbringen können und es kein wildes Durcheinander gibt. Einfache Kommunikationsregeln haben es uns ermöglicht so ein heikles Thema virtuell zu bearbeiten und so das Training für alle zu einer spannenden und vor allem sehr positiven Erfahrung zu machen.

Wir waren 8 Kollegen und Kolleginnen aus den verschiedensten ÖZIV-Angeboten. Unsere Trainerin war unsere SUPPORT Wien Kollegin, Katharina Janu-Heindl. Sie hat diese Weiterbildung in vier Teile aufge-

baut:

1. Vorbereitung
2. Erster Online-Termin
3. Gruppenarbeit
4. Zweiter Online-Termin

So waren wir von Anfang an gefordert, aktiv zu sein.

Wir erhielten vor dem ersten Online-Treffen Unterlagen, mit denen wir uns bis zum Tag der Bildungsgruppe auseinandersetzten.

Die Inhalte spannten einen Bogen von Theorie zum Totschlagargument, zum Widerstand, zur Tatsache, dass jede Kommunikation eine Sach- und Beziehungsebene über einen kleinen Exkurs zur Steinzeit (Kampf und Flucht) bis hin zu sehr praktischen Tipps und Hinweisen, wie ich positiv in ein Gespräch gehen und meine Ziele auch in einem schwierigen Gespräch verfolgen kann.

Um ein schwieriges Gespräch positiv zu beginnen, hat die Trainerin zum Beispiel die Übung "Der Lieblingsfeind" vorgeschlagen. Hier ging es darum, sich vor dem Gespräch mindestens 10 positive Dinge zu überlegen, die man über das Gegenüber sagen kann. Es gab in diesem Zusammenhang keine Vorgabe. Dies konnten sowohl sehr oberflächliche (kleidet sich schick) wie auch individuelle Eigenschaften (wird nie übergriffig) sein, je nachdem wie gut man sein Gegenüber kennt.

"Ich habe mir fest vorgenommen diese Übung umzusetzen, wenn mir ein schwieriges Gespräch bevorstehen könnte. Außerdem hat

mich die Bildungsgruppe dazu motiviert meine Ziele bewusst zu überdenken, sie nicht aufzugeben auch wenn es viel Energie kostet sondern lediglich eine Veränderung anzunehmen oder zuzulassen“, sagt **Isabella** Projektmitarbeiterin aus dem Team ACCESS.

Wenn es jetzt um einen konkreten Fall geht, wie gehe ich vor?

„Nehmen wir an, ich möchte unser Zertifikat „Fair für Alle“ bewerben und rufe bei einem Unternehmen an. Hierbei ist es wichtig, die Interessen des Gegenübers zu verstehen. Ist vielleicht wenig Zeit, kann ich darauf eingehen und auch vorschlagen an einem bestimmten Termin nochmals anzurufen. “Wenn Sie im Moment keine Zeit haben, kann ich Sie ein andermal anrufen?“

Wichtig ist auch nachzufragen, sollte man abgewimmelt werden: “Warum haben Sie kein Interesse?“

Kleine Zustimmungen wie “ich verstehe“ kommen auch immer gut an.“

Angelika, auch von ÖZIV-ACCESS.

“Ich habe auch vom Bildschirm 1 Meter Abstand gehalten, um diesen nicht mit Killerphrasen anzustecken.

Nein ernsthaft – für mich ist, einmal mehr, sehr klar geworden, wie wichtig es ist, sich auf ein Gespräch, gut vorzubereiten, um mein Ziel ganz oder zumindest weitgehend zu erreichen. Die Übungsarbeit war für mich als widerständiger Gesprächspartner ebenfalls sehr interessant, weil ich hier gut gespürt habe, welche Argumente meiner Gesprächspartnerin für mich überzeugend waren und welche nicht. Gratulation meiner Gesprächspartnerin für die Hartnäckigkeit bei der Verfolgung des Ziels.“

Clemens, ÖZIV-Arbeitsassistentz Niederösterreich

„Auch wenn für uns als Coaches Kommunikation die Basis unserer Arbeit ist, war es spannend, Vertiefungen in diese Thematik zu hören und sich wieder bewusster auf Einzelheiten zu konzentrieren. Zudem zeigte die virtuelle Bildungsgruppe mit individuellen Übungspartner*innen eine neue Möglichkeit für das Abhalten von internen Seminaren, welche wir eventuell in der Zukunft öfters nützen können. Dankeschön an unsere Trainerin und an alle Kolleg*innen/Teilnehmer*innen für die tolle Zusammenarbeit.“

Andrea, SUPPORT-Wien

BILDUNGSGRUPPE ZU BARRIEREFREIEN WORD UND PDF DOKUMENTEN MIT ONLINE-TOOLS

Ein Bericht von unserer ÖZIV-ACCESS-Mitarbeiterin, Angelika Parfuss

Durch die Corona-Krise sind wir gezwungen Meetings und auch Schulungen auf Online-Tools zu verschieben. So auch unsere Bildungsgruppe zu barrierefreien Word und PDF Dokumenten. Bildungsgruppen sind unsere internen Weiter-

bildungen von Mitarbeiter*innen für Mitarbeiter*innen. Ich habe zu diesem Thema schon sehr viel Wissen und wollte es mit meinen Kolleg*innen teilen. Unter den neuen Umständen habe ich mich also auf eine Online-Schulung vorbereitet.

Wie kann das funktionieren?

Die Weiterbildung verlief in zwei Phasen. In der ersten Phase konnten sich die Teilnehmer*innen Videos mit den Lehrinhalten anschauen. In der zweiten Phase gab es eine Online-Konferenz, bei

der Fragen besprochen wurden.

Es war essenziell, dass sich die Teilnehmer*innen selbstständig vorbereiteten. Dazu gab es eben diese Videos mit Anleitungen. Jede/r konnte individuell entscheiden wann er/sie sich die Videos ansehen wollte. Dadurch wurde ein leichtes Lernen mit klaren, einfachen und prägnanten Vorgaben ermöglicht. Rückfragen konnten jederzeit telefonisch oder per Mail gestellt werden.

Wie habe ich mich vorbereitet?

Die Hintergrundarbeit zu einer derartigen Online-Schulung war intensiv. Die Videos (Online Tutorials) zu erstellen, war zeitaufwändig. Alle Inhalte habe ich gesprochen und aufgezeichnet. Dazu gab es die Möglichkeit zeitgleich

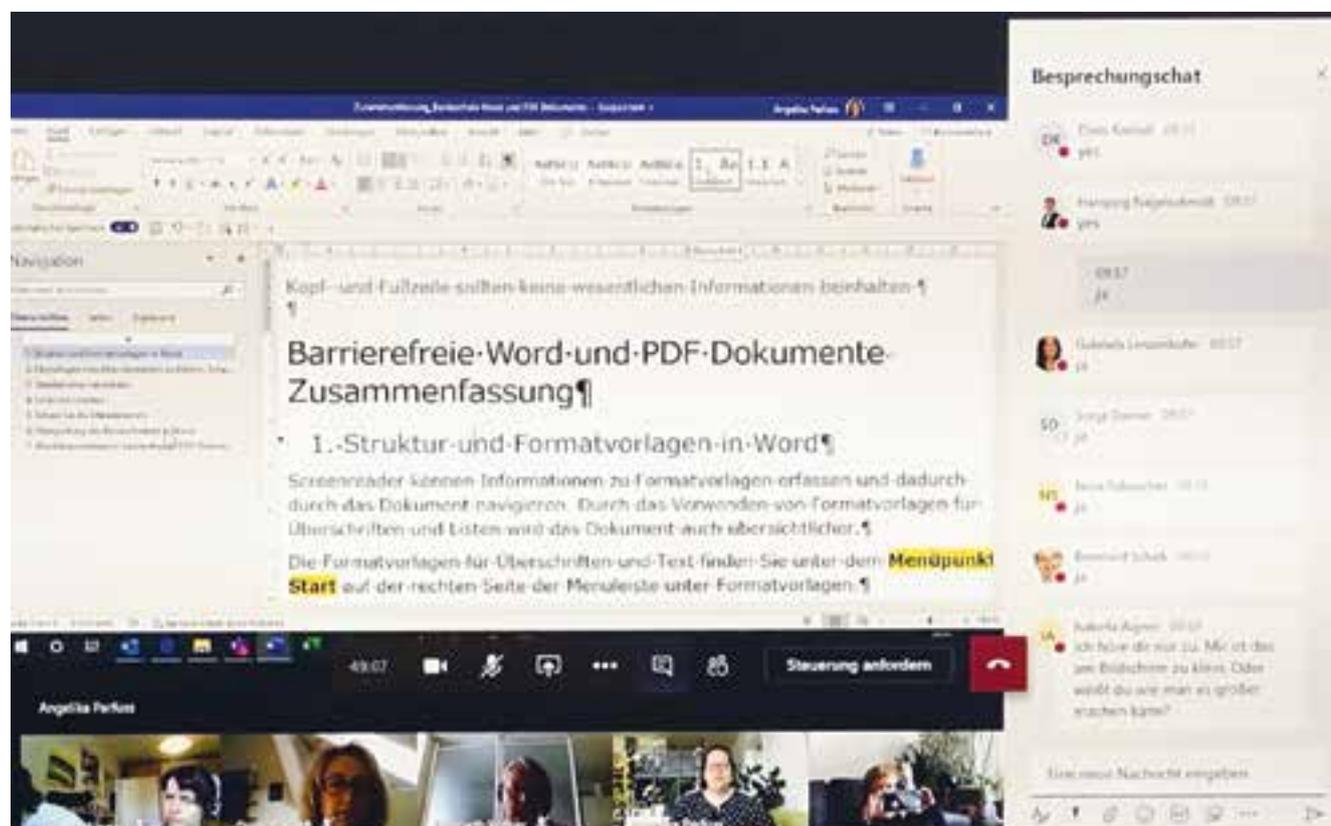
am Bildschirm zu zeigen und aufzuzeichnen, wovon gesprochen wurde (zB. Wie man einen Alternativtext einfügt). So konnte ich jedem die Möglichkeit geben, die Inhalte im Selbststudium zu erfassen. Die darauffolgende Online-Schulung musste natürlich auch vorbereitet werden. Hierbei war es wichtig das Online-Tool (Microsoft Teams) gut zu kennen. Zum Beispiel musste ich wissen, wie man Inhalte teilen kann, sodass sie alle Teilnehmer*innen live mitverfolgen können.

Wie hat die Umsetzung funktioniert?

Bei dem Online Termin, an dem alle Fragen stellen konnten, war es besonders wichtig eine disziplinierte Gesprächsstrukturierung aufrecht zu erhalten. Es konnte immer nur eine Person zu einem

Zeitpunkt sprechen. Das war möglich, indem alle ihre Mikrofone deaktiviert hatten, bis auf die Person, die sprach. So gab es keine Störungen. Die Teilnehmer*innen wurden von mir nacheinander aktiv aufgefordert zu sprechen. Es war ein erfolgreicher Termin, das zeigte mir auch das durchwegs positive Feedback der Teilnehmer*innen. Mich hat das sehr gefreut und ich sehe viel Potenzial für künftige Schulungen. Die Gesprächsdisziplin, zum Beispiel, wäre sicher auch erstrebenswert, wenn man sich physisch wieder begegnet.

Die Online-Tools (Videoerstellung und Online-Meeting) sind sicher auch für externe Termine sehr gut nützlich.



CORONA-SONDERSITUATION VERSTÄRKT VORHANDENE PROBLEME

Kompetenzteam Frauen mit Behinderungen

Text: Daniela Rammel



Das Kompetenz-Team-Frauen mit Behinderungen besteht aus ca. 60 Frauen, die sich für das Thema Frauen mit Behinderungen engagieren. Dieses Kompetenzteam, einberufen durch den Österreichischen Behindertenrat, findet sich regelmäßig zusammen, um sich auszutauschen, sich zu vernetzen, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen.

In den Zeiten von Homeoffice durch die Corona-Krise lernte man mit den neuen Medien besser umzugehen und so fand unser regelmäßiges Treffen mittels Videokonferenz über ein Internet Portal statt. 13 Frauen kamen der Einladung von Heidemarie Egger (ÖBR) zum Kompetenzteam

via Videokonferenz nach. Nach anfänglich technischen Herausforderungen konnten wir pünktlich starten.

Die schon gewohnte Vorstellungsrunde brachte das Eis zum Schmelzen und durch den Austausch und Erzählungen erkannte man bereits die besondere Sondersituation der Frauen mit Behinderungen in Krisenzeiten. Es ist wie eine Sicht durch ein Vergrößerungsglas dargestellt, welches die sozialen Probleme der Frauen mit Behinderungen und alle Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen sichtbar macht.

Brigitte Heller (Forum Lichterkette) betonte, dass für

Menschen mit psychosozialen Erkrankungen durch die Isolation die Tagesstruktur wegfällt. Psychische Erkrankungen nehmen durch diese Ausnahmesituation zu und Traumata werden geöffnet. Die häusliche Gewalt nimmt ebenfalls zu, denn die Betroffenen können auch durch die Ausgangsbeschränkung nicht bei Freunden oder Bekannten unterkommen. Diese Situation führt auch vermehrt zur Obdachlosigkeit.

Fehlende Inklusion

Durch die Isolation von Pflegeeinrichtungen und Tagesstruktureinrichtungen merken wir, dass Inklusion kaum vorhanden ist. Persönliche Assistenz ist ein großes Thema in dieser Krisenzeit. Es

gibt kaum Schutzausrüstung für Menschen mit Behinderungen und Assistenz. Es ist wichtig, dass Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen die notwendige Unterstützung erhalten, damit sie selbstbestimmt und unabhängig leben können.

Auch für Menschen mit Unterstützungsbedarf von

Freunden oder Bekannten ist die Situation herausfordernd. Ein kleiner Spaziergang oder kurze Erledigungen sind ohne Unterstützung nicht möglich und fallen somit weg. Besuche in Pflegeeinrichtungen und Tagesstruktureinrichtungen sind nicht erlaubt und die Isolation und das Gefühl des Wegsperrten steigt.

Isabell Naronnig (Ninlil) stellt fest, dass auch für Frauen mit Lernschwierigkeiten das Abhängigkeitsverhältnis steigt. Sie merkt einen großen Rede- und Unterstützungsbedarf ihrer Klientinnen. Durch den Wegfall des persönlichen Kontakts und den Einschränkungen leiden viele Frauen mit Behinderungen.

WIR SIND BEHINDERTENSPOORT!

Das ist das Motto des Österreichischen Behindertensportverbandes (ÖBSV). Was der Verband macht, für was er steht und welche Leistungen er anbietet, haben wir im Interview mit Matias Costa, zuständig für Sportentwicklung beim ÖBSV, erfahren.

Fotos: Gert Perauer, Sergui Borcuta, Stefan Voitl/ÖBSV

Hallo Matias! Welche Aufgaben und Ziele hat der ÖBSV?

Wir sehen uns als Service-stelle und Vermittler für alle Menschen mit Behinderungen im Sport. Wir unterstützen Menschen mit Behinderungen Sport auszuüben, einen passenden Verein zu finden und das unter professioneller Anleitung. Die Aus- und Fortbildung von Trainer*innen ist deshalb ebenfalls ein fixer Bestandteil im Angebot des ÖBSV.

An wen richtet sich das Angebot des ÖBSV?

An alle Menschen mit Behinderungen, jeden Alters, egal ob sie als Anfänger*in oder als Profi Sport betreiben möchten.

Warum ist Sport für Menschen mit Behinderungen überhaupt ein Thema?

Sport und Bewegung halten fit und machen mobiler. Das ist in vielen Studien nachgewiesen.



Matias Costa



Ich habe eine Behinderung, aber keine Erfahrung mit Sport, wie kann ich starten?

Wir organisieren jedes Jahr rund 150 Veranstaltungen wie Sportwochen, Schnupperevents oder die School Games. Dort kann man Sportarten ausprobieren. Aufgrund der Covid-19-Maßnahmen war und ist das derzeit nur eingeschränkt möglich. Deshalb haben wir unser Angebot durch Live-Trainings und Übungsvideos ergänzt.

Ich habe meinen Sport gefunden. Wie geht's weiter?

Am besten schließt du gleich in einem unserer über 100 Vereinen damit an. Wir richten dutzende Meisterschaften aus, und wer weiß, vielleicht hast du so viel Talent und Ehrgeiz, dass wir dich vielleicht einmal bei deinem Weg zu einer Weltmeisterschaft oder zu paralympischen Spielen begleiten können.

Ich will mich beim ÖBSV

engagieren. Wie kann ich das tun?

Wenn du als Trainer*in mit Menschen mit Behinderungen arbeiten willst, bist du beim ÖBSV an der richtigen Adresse. Wir bieten Aus-

und Fortbildungen an. Im Blindensport suchen wir auch Begleitsportler*innen, etwa für den Skilauf oder in der Leichtathletik. Empathie und Interesse für Sport sind Voraussetzung. Ich kann aus jahrelanger eigener Erfahrung sagen: Du bekommst von den Aktiven viel zurück, die Arbeit macht einfach Spaß.

Muss ich beim ÖBSV Mitglied werden, um mitmachen zu können?

Prinzipiell nein, aber eine Mitgliedschaft bringt viele Vorteile, so ist etwa die Teilnahme an den Sportwochen vergünstigt und man kann auch an allen Vereinsmeisterschaften teilnehmen.

Mehr Informationen
www.obsv.at



VOI FESCH



Originelle Designs für mehr Inklusion



Kunstpreis Voi fesch 2018

Fotos: Sabine Zach

„**V**OI fesch die Wäsch!“, titelte die WIE-NER ZEITUNG vor einiger Zeit über das kleine Wiener Modelabel, das die Kunst von Menschen mit Behinderungen auf T-Shirts, Taschen und aktuell auch auf Mundschutzmasken druckt.

Gründer Helmuth Stöber hat sich ganz dem Engagement verschrieben, die Öffentlichkeit auf die Talente und Fähigkeiten von Menschen mit Behinderungen aufmerksam zu machen. Und das über die Mode. „Mit den Designs unserer VOI fesch Künstler*innen, die wir auf Modestücke drucken, setzen wir uns für eine inklusive Gesellschaft ein“, so Stöber.

Die Erfolgsgeschichte begann 2017 in der Start up Show 2 Minuten 2 Millionen beim TV-Sender puls4. Die Investor*innen waren von der Idee begeistert. Bauunternehmer Hans Peter Haselsteiner bestellte T-Shirts. Bei einer Verkostung auf dem Weingut von Leo Hillinger wurden fesche Shirts verkauft und Müsliriegelproduzent Heinrich Prokop gab ein Verpackungsdesign in Auftrag.

„Mein Team und ich konnten, es im ersten Moment gar nicht glauben, als wir die Einladung zu 2 Minuten 2 Millionen bekamen und dann auch noch Aufträge lukrierten“, erinnert sich Stöber. Seither hat sich die damalige ehren-

amtliche Initiative zu einem kleinen Unternehmen mit Online-Shop gemauert.

Ein weiteres großes Highlight fand in Herbst 2018 statt: Die Verleihung des 1. VOI fesch Kunstpreises. Österreichweit waren Künstler*innen mit Behinderungen eingeladen, ihre Motive für Heinrich Prokops Müsliriegelverpackungen im Rahmen eines Wettbewerbs einzureichen. Unter 218 Teilnehmer*innen gewann der Oberösterreicher Bernhard Quereser, eine leidenschaftlicher Maler und Zeichner, mit seinem Motiv „Bergwelten“ den 1. Preis. Die leckeren Müsliriegel dazu, mit Mandel- und Apfelgeschmack, fanden reißenden Absatz.

Und auch im Oktober 2020 wird es wieder spannend. Da findet die Verleihung des 2. VOI fesch-Kunstpreises wieder im beeindruckenden Bruno Gironcoli-Saal im STRABAG Haus in Wien statt. Dieses Mal geht es um die Gestaltung von LKW-Planen. „Von ganz klein, zu ganz groß“, sinniert Stöber. „Wir freuen uns schon sehr! Die Motive und Designs sind beeindruckend. Wir können es kaum noch erwarten, bis wir sie live auf den LKW-Planen sehen können“.

Die feschen T-Shirts, Taschen und Schutzmasken können Online unter www.voifesch.com bestellt werden. Dort gibt es auch weitere Infos zum 2. VOI fesch Kunstpreis.

DÜRFEN NUR SELBST BEHINDERTE SCHAUSPIELER BEHINDERTE MENSCHEN SPIELEN?

Die Schauspielerei und das wahre Leben

Text: Manfred W.K. Fischer

Das sehr klischeehafte US-amerikanische Remake der französischen Erfolgskomödie „Ziemlich beste Freunde“ (Original 2011) kam letztes Jahr in unsere Kinos. Bereits davor waren in Kino und Fernsehen einige Filme mit/über behinderte Menschen gelaufen. In Kommentaren war sogar davon die Rede, dass die Kinobesucher mit derartigen Filmen „überschwemmt“ werden würden. Nun, soweit würde ich nicht gehen, denn behinderte Menschen kommen wenig in Kinofilmen oder im Fernsehen vor. Es wird Zeit sie nicht weiter auszublenden.

Es entstand eine Debatte, ob nicht-behinderte Schauspieler die Rollen behinderter Menschen spielen dürften. Diese Frage hat für mich zwei Aspekte.

Erstens muss dies selbstverständlich möglich sein. Denn: Es ist Teil der Schauspielerei verschiedene Charaktere darzustellen. Fast kein Schauspieler ist das, was er spielt im „wirklichen“ Leben - nicht Bäcker, Krankenschwester und schon gar nicht Cowboy oder Mafia Boss.

Was allerdings zu wünschen übrig lässt, ist die gute Vorbereitung nicht-behinderter Schauspieler auf diese Rollen. D.h. wirklich zu recherchieren, wie sich beispielsweise ein Rollstuhlfahrer bewegt, umsetzt usw. Wie sich ein gehörloser Mensch verhält oder sich ein stark sehbehinderter Mensch in seiner Umwelt zurecht findet.

Hier fehlt meist der Austausch mit real betroffenen Menschen. Dies merkt man sofort. Akteure spielen die Rolle so, wie sie sich das selbst vorstellen. So geschehen etwa vor einigen Jahren in der Soap „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“. Das ist unprofessionell. In dieser Vorabend-Soap löste sich die Querschnittslähmung des Protagonisten auch wieder auf, als man alle Dramatik aus dieser Situation herausgeholt zu haben glaubte.

Gibt es behinderte Schauspieler für diese Rollen?

Ein zweiter Aspekt ist, dass behinderte, betroffene Schauspieler den Vorzug haben sollten diese Rollen zu spielen. Auch wenn sich dadurch der Dreh-Alltag erschweren würde. Etwa durch kürzere



Drehtage oder vermehrt notwendig Drehpausen aufgrund der Behinderung eines Schauspielers.

Im Rahmen des Castings sollte extra nachgeforscht werden, ob es denn nicht Schauspieler genau mit der darzustellenden Behinderung gibt. Diese sollten zum Casting eingeladen werden. Entsprechen sie - aus welchen Gründen immer - nicht den Vorstellungen des Besetzers, sollte man sie zumindest als Berater im obigen Sinn einsetzen.

Die Crux ist, dass man bei der Besetzung von „Behindertenrollen“ meist gar nicht daran denkt, sie mit behinderten Menschen zu besetzen. Hier

herrscht das Vorurteil, diese gäbe es ohnehin nicht. Hier sollten Filme-Macher über den Schatten der eigenen Vorurteile springen bzw. ihre Barrieren im Kopf beseitigen. Die Initiative rollenfang-berlin.de bietet Agenturdienste und Trainings für Schauspieler und Schauspielerinnen mit Behinderung an. Sie setzt sich dafür ein, dass diese im Film und Fernsehen öfter zu sehen sind. Medien sollten das Leben so abbilden, wie es ist - vielfältig und auch mal anders.

Gelungenes Beispiel - Tatort-Kommissar

Als gelungene Verkörperung eines Rollstuhlfahrers empfinde ich die des Fernseh-Kommissars Major Peter Palfinger durch Florian Teichtmeister. Die Krimiserie „Die Toten von Salzburg“ spielt im salzburgisch-bayerischen Grenzraum. Seit September 2016 ermittelt dort der Kriminalist im Rollstuhl gegen Gesetzesbrecher.

In einem Interview im „Der Standard“ (2.3.2016) beschreibt Teichtmeister, wie er sich auf die Rolle vorbereitete. Er verbrachte dazu zwei Wochen im Rollstuhl. Auch an den Drehtagen bleibt er im Rollstuhl, um die körperliche Herausforderung zu erleben. Seine Performance kommt der eines realen Menschen im Rollstuhl sehr nahe.

Sensibilisierungsschulungen

In meinen Sensibilisierungsschulungen – gemeinsam mit dem österreichischen Behindertenverband ÖZIV und der Sozialen Initiative Salzburg (SIS) für Betriebe, Gemeinden und Schulen ist es ein wichtiger Teil, den Teilnehmern zumindest eine Ahnung davon zu vermitteln, wie man sich im Rollstuhl durch eine Stadt bewegt. Natürlich ist das vom realen Leben im Rollstuhl entfernt, aber es vermittelt zumindest ein Gefühl davon - auch wenn die Teilnehmer bei großen Schwierigkeiten

einfach aus dem Rolli aussteigen können.

Noch ein Apropos zum Schluss: Eine ähnliche Frage ist, ob nur behinderte Menschen „Behindertenwitze“ erzählen dürften? Nein, natürlich nicht. Wäre fad, wenn nur Lehrer Lehrerwitze und Jäger Jägerwitze erzählen dürften. Oder?

Erstabdruck in der Zeitschrift „RehaTreff“ 3/2019 (Leimersheim, Deutschland).

Zum Autor:

Manfred Fischer ist rollstuhlfahrender Journalist und Sensibilisierungstrainer. Er lebt mit seiner Familie in Ostermiething in Österreich. 2018 erhielt er den Medienpreis des österreichischen Behindertenverbands ÖZIV.

Bezahlte Anzeige



MALTESER

CARE

... seit 10 Jahren ein zuverlässiger Partner für die Menschen in Österreich

- Individuelle Pflege und Betreuung zu Hause
- 24-h Pflege und Betreuung
- Kurzzeit-/ Urlaubspflege und -betreuung
- Eine fixe Ansprechperson für alle Belangen
- Qualitätszertifiziert durch ÖQZ-24

Ihre regionalen Ansprechpartnerinnen finden Sie unter www.malteser.care

Kostenlose Pflegehotline - 0800 201 800



Bezahlte Anzeige



Oberberg 128
8151 Hitzendorf

Filiale: Römerstraße 8
4800 Altnang-Puchheim

+43 (0)7674.62900.0
office@diemedienmacher.co.at
www.diemedienmacher.co.at

Ihre Agentur wenn's um **Drucksorten** geht. **Preiswert und kompetent!**

SCHREIBEN GEGEN DIE KRISE

Gastkommentar:
Phönix Project
Autorin: Ute Fuith
Fotos: Dietmar Mathis

Menschen mit psychischen Erkrankungen haben besonders unter dem durch die Corona-Pandemie verfügten Lockdown gelitten. Ihre spezielle Situation wurde medial aber erst sehr spät thematisiert. Im Projekt „Logbuch C“ des Access Guide Magazins sind die Betroffenen deshalb selbst zu Wort gekommen.



Während des Lockdowns arbeitete die Redaktion des Access Guide Magazins im Homeoffice. Die Texte, die dabei entstanden, sind im Logbuch C zu lesen.

Die restriktiven Ausgangsbeschränkungen aufgrund der Corona-Krise und der Wegfall gewohnter Strukturen waren für Menschen mit psychischen Erkrankungen eine besonders große Belastung: „Die soziale Isolation verstärkt psychische Krankheitsbilder. Ohne stabilisierende Alltagsroutinen steigt auch die Gefahr, sich in düsteren und beängstigenden Vorstellungen zu verlieren“, sagt Mag.a (FH) Manuela Schagerl, Geschäftsführerin des Instituts Phönix Project. Am Standort in Wien Liesing bietet das Institut verschiedene Angebote zur beruflichen Rehabilitation von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Eines davon ist das Access Guide Magazin,

einem Onlinemedium für Barrierefreiheit und Diversität. Darin kommen Menschen mit psychischen Erkrankungen regelmäßig zu Wort. So auch beim „Logbuch C“: „Diese Schreibtherapie wurde gemeinsam von der Fachanleitung des Access Guide Magazins, den psychosozialen BetreuerInnen und TherapeutInnen des Phönix Instituts entwickelt. Es war ein wichtiges zusätzliches Angebot während der Zeit der Fernbetreuung. Das Logbuch C hat unseren TeilnehmerInnen ein Forum zur Reflexion und zum Austausch geboten“, erklärt Schagerl. Das tägliche Schreiben sei für viele zu einem wertvollen therapeutischen Mittel gegen die Krise geworden. „Besonders wichtig war uns,



Wegen seiner Depressionen lebte Sebastian schon vor dem Lockdown meist in selbstgewählter Isolation.

den Betroffenen selbst eine Stimme zu geben. In den Medien wird ja sonst bestenfalls über Menschen mit psychischen Erkrankungen geredet, statt mit ihnen. Noch seltener kommen sie selbst zu Wort. Durch das Schreiben konnten sich unsere TeilnehmerInnen ihre Sorgen von der Seele schreiben und sich selbst als handelnde Individuen erleben, statt als Opfer der Krise und dadurch auch mehr Selbstwirksamkeit entwickeln“, so Schagerl.

Der Weg zurück nach vorn

Die Texte im Logbuch C sind so unterschiedlich, wie die Menschen selbst, die sie geschrieben haben. Logbuch C-Schreiber Arno* nutzte die Krise für Reisen in die Vergangenheit: „Ich wache in letzter Zeit immer öfter mit der Erinnerung an Skiurlaube in meiner Kindheit

auf: Der Duft der Semmeln beim Betreten des Frühstücksraums und die riesige Vorfreude auf den bevorstehenden, langen, langen Tag auf der Piste. Es gibt tatsächlich Schlimmeres. Was das alles mit Corona, dem Lockdown, der Quarantäne zu tun hat? Absolut gar nichts. Und das ist der Punkt. Ich/wir sind jede Sekunde, ganz ohne Equipment in der Lage in die Vergangenheit zu reisen, schöne Momente wieder zu erleben, manchmal sogar so intensiv, dass man denken könnte sie sind Gegenwart“.

Für Sebastian* hatte sich durch den Lockdown wenig geändert: „Als depressiver Mensch ist es mir eigentlich lieber, wenn ich zu Hause bleiben kann. Ich halte mich schon lange am liebsten daheim auf. Es macht also keinen Unterschied. Sozialkontakte habe ich wenig und neue brauche ich momentan nicht. Ich möchte auch sonst keinem Menschen nahe kommen. Für mich ist irgendwie immer Corona“.

Rosa* hat der Lockdown besonders hart getroffen: „Ich habe eine Angsterkrankung und deshalb macht mir die ganze Situation besonders zu schaffen. Ich gehe einkaufen und merke, dass man den Sicherheitsabstand von einem Meter kaum einhalten kann, was mich fertig macht, aus Angst vor Ansteckung. Ich habe mir immer schon große Sorgen um meinen Gesundheitszustand gemacht, jetzt ist es natürlich noch viel schlimmer. Ich bin froh, dass ich meine Gedanken auf`s Papier bringen kann.“



Redakteur Arno reiste während des Lockdowns in die Vergangenheit um schöne Momente wieder zu erleben.

**Dass alle TeilnehmerInnen des Projekts Logbuch C unter einem Pseudonym geschrieben haben, ist leider kein Zufall, sondern der traurigen Tatsache geschuldet, dass psychische Erkrankungen immer noch viel zu sehr gesellschaftlich stigmatisiert sind. Offen darüber zu reden trägt hoffentlich ein*

wenig zur Enttabuisierung bei.

Sämtliche Logbuch-C-Einträge finden Sie hier:
www.access-guide.at/magazin/tag/logbuch-c/

Individuelle Berufliche Rehabilitation

Das Institut Phönix Project bietet mit „Eranos“ ein umfassendes berufsrehabilitatives Projekt für Personen mit psychosozialen Problemen, psychischen und neurologischen Erkrankungen oder körperlichen Mehrfachbeeinträchtigungen. Das Projekt Access Guide Magazin wird im Rahmen von „Eranos – Individuelle Berufliche Rehabilitation“ durch das Sozialministeriumservice gefördert. Seit 2018 bietet das Consana Zentrum, eine Schwestereinrichtung von Phönix, zusätzlich Psychotherapie

für Privatpersonen und Reha-TeilnehmerInnen.

Phönix Project Beratungs GmbH
Anton-Baumgartner-Straße 125 /
Stiege 2A, 1230 Wien
Tel.: 01 / 316 55 – 0
E-Mail: office@phoenixproject.at

Consana Zentrum:
Tel. 0660/5356250
E-Mail: office@consana.at
www.phoenixproject.at
www.consana.at

Österreichs größter digitaler Schulterschluss

www.oesterreich.gv.at/kmu

Auf Initiative des Wirtschaftsministeriums bieten mehr als 100 IT- und Telekom-Unternehmen in Österreich für zumindest drei Monate kostenlos digitale Dienste für KMU an. Das Vertrauen in die neuen digitalen Technologien kann jetzt eine große Chance für KMU sein. Zur Bewältigung der Corona-Krise ist es wichtig, dass Unternehmen digital arbeiten können und so Arbeitsplätze gesichert werden.

Von Österreich, für Österreich.

Bundesministerium Digitalisierung und Wirtschaftsstandort

Digital Team Österreich

Bezahlte Anzeige

Erweiterte Erstattung des BMDW/Alison Stock

AK NIEDERÖSTERREICH

MIT DER AK NIEDERÖSTERREICH BESTENS BERATEN.

Markus Wieser
AK Niederösterreich-Präsident
ÖGBi NÖ-Vorsitzender

Hotline: 05 7171
beratung@aknoe.at

noe.arbeiterkammer.at

Bezahlte Anzeige

WKO

Gemeinsam richtig entscheiden.
Hört auf euer Gefühl.
www.meinmadl-meibua.at

Mein Madl, mei Bua macht a Lehre.

Bezahlte Anzeige

Marktgemeinde Eberschwang

4906 Eberschwang 93
Tel. (07753) 2255-0
Fax. (07753) 2255-99
gemeinde@eberschwang-ooe.gv.at
www.eberschwang.at

Das neue Eberschwanger Naturbad bietet auf einem großzügig angelegten Freizeitanal "Badegut pur". Badebetrieb ist täglich von 9.30 bis 19.30 Uhr. Für das ideale Wohl sorgt die Buffet-Fächlerin Karin Majr mit Team. Auf der wirklich schönen Terrasse können Sie bei einem "Kaffeeschen" oder bei einer "kühlen Blondie" und einem Snack den Badetag so richtig genussreich gestalten.

Bezahlte Anzeige

Wohnbau
Landesregierung
Oberösterreich

Sanierungsoffensive gegen Zersiedelung und Flächenfraß

Altbewährt zu neuem Wert.

Sanierung spart Bauland und verhindert die Verodung von Ortskernen. Wer die Ressourcen unseres Landes schont, soll dafür auch belohnt werden. Mit den neuen Sanierungsverordnungen des Landes Oberösterreich schaffen wir attraktive Förderungen für die Nachverdichtung und den Kampf gegen Zersiedelung und Flächenfraß. Informationen finden Sie unter www.wohneue.at

www.wohneue.at

Bezahlte Anzeige

MIT ELAN IN EINEN BILDUNGSREICHEN HERBST

ÖZIV Schulungsprogramm 2020

Text: Daniela Rammel

Die aktuelle Corona-Krise hat uns ganz schön vor neue Herausforderungen gestellt!

Aufgrund der Schutzmaßnahmen der Regierung Anfang März mussten wir kurzfristig unsere Präsidiums- und Bundesvorstandssitzung und das anschließende Seminar „ÖZIV im Wandel der Zeit“ absagen.

Die Maßnahmen der Regierung verschärften sich zusehend. Somit waren wir gezwungen die nächsten Seminare, die im Frühjahr geplant und gebucht waren ebenfalls abzusagen bzw. zu verschieben.

Doch wir haben alles gut und vor allem „miteinander“ hingekriegt. Die Umstellung ins Homeoffice ist dank der Hilfe unseres IT-Beauftragten und der guten Zusammenarbeit

der Geschäftsführung, des Präsidenten und unserem Generalsekretär problemlos erfolgt.

Und wir waren und sind für unsere Schulungsteilnehmer*innen, Funktionäre, Kolleg*innen in den Landesorganisationen und Bezirksgruppen wie gewohnt erreichbar.

Hochfahren, Neustarten – Schritt für Schritt, voller Elan und Bildungshunger! Die Lockerungen der Regierung beginnen, langsam und mit Vorsicht. Und wir dürfen wieder ein bisschen „Normalität“ erleben.

Deshalb sind wir derzeit sehr zuversichtlich, dass wir ab Herbst wieder ÖZIV-Seminare anbieten können.

In der unteren Tabelle finden

Sie die aktuellen Informationen zum besonderen ÖZIV-Schulungsjahr 2020.

Wir freuen uns sehr, wenn wir im Herbst mit unseren Schulungen starten. Wir werden in dieser Zeit noch enger mit den Seminarhotels zusammenarbeiten, um Ihnen zu garantieren, dass vor Ort die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen eingehalten werden.

Kontakt:

Daniela Rammel
Assistenz Kommunikation & Bildung

ÖZIV Bundesverband

1110 Wien, Hauffgasse 3-5
T: +43 (0) 1/513 15 35 – 36
F: +43 (0) 1/513 15 35 – 11
daniela.rammel@oeziv.org
www.oeziv.org

Datum	Seminarartikel	Trainer*innen
11.-12.9.2020	Die Arbeit im und für den ÖZIV im Wandel der Zeit	Maria Brandl
9.-10.10.2020	Schlichtung als Chance zur Konfliktlösung	Hans-Jürgen Groß
6.-7.11.2020	Seminarreihe: Frauen mit und ohne Behinderung in Führungspositionen	Maria Brandl
27.-28.11.2020	Wohlbefinden durch leichte Bewegung	Bernhard Schalk

Von links: ÖZIV AASS
Natascha Dengg, ÖZIV
AASS Susanne Lintner,
TAS GF Manfred Kerntke



TAS PARTNERMEETING

Noch vor dem Lockdown war die ÖZIV ARBEITSASSISTENZ zu Gast am TAS Partnermeeting in Klagenfurt.

Text & Fotos:
Natascha Dengg und
Susanne Lintner

TAS („Team Arbeitsplatz Sitz“), bemüht sich um eine Förderung von Arbeitsplatzsitzen durch die Pensionsversicherungsanstalt – angefangen vom Bürostuhl bis hin zum LKW-Sitz – bei vorwiegend beruflich, sitzender Tätigkeit und festgestellter Erkrankung des Bewegungsapparates.

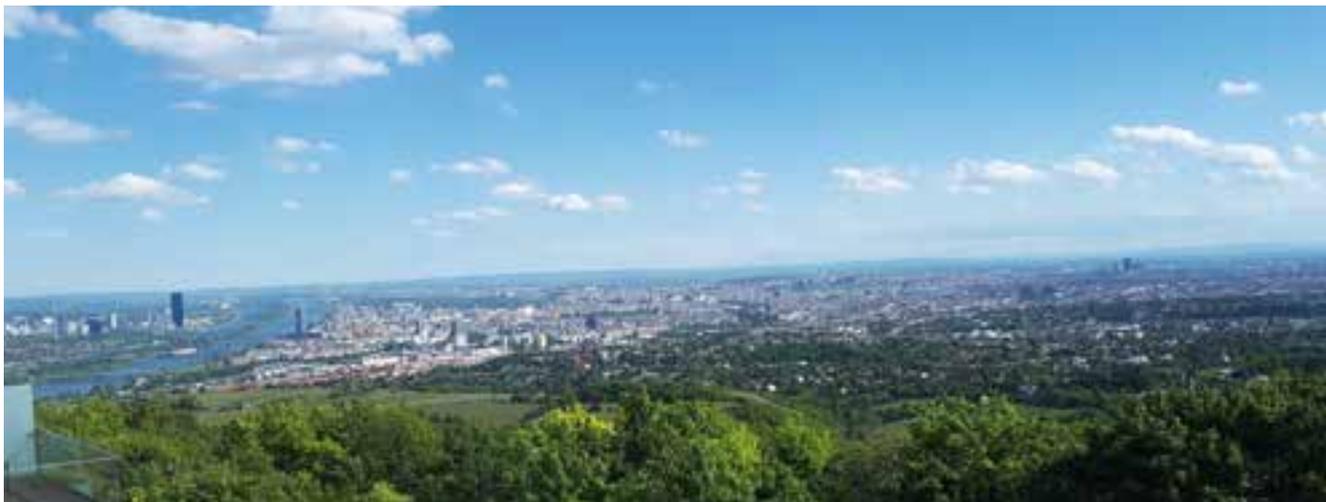
Das Team Arbeitsplatz Sitz (TAS) wurde 2016 gegründet und ist eine gemeinschaftliche Organisation. Gemeinsam mit autorisierten Partnern hat sich TAS die Erhaltung und Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit aller Arbeitnehmer*innen am sitzenden Arbeitsplatz zum Ziel gesetzt.

Die ÖZIV ARBEITSASSISTENZ ist seit 2019 autorisierter TAS Kooperationspartner und steht

im engen Kontakt und erfolgreicher Zusammenarbeit! Im Zuge dieses TAS Partnertreffens konnte diese Zusammenarbeit weiter vertieft und ausgeweitet werden.

Die ÖZIV ARBEITSASSISTENZ nutzte diese Gelegenheit den ÖZIV mit seiner gesamten Angebotspalette vor den österreichweiten autorisierten TAS Partnern vorzustellen. Diese Kooperation bringt beiderseits umfassende Möglichkeiten Menschen mit Behinderungen bzw. gesundheitlichen Einschränkungen noch besser zu erreichen, zu informieren und zu unterstützen. Es kann damit auch ein weiterer Ausbau der Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit in Bezug auf Menschen mit Behinderungen erreicht werden, um unserem gemeinsamen Ziel einer Inklusiven Gesellschaft näher zu kommen!





Blick über Wien vom Cobenzl aus.

Text & Bilder: Reinhard Leitner

REIMHARD REISELEITNER UNTERWEGS DIESMAL IN... GOOD OLD VIENNA

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. So lautet ein altbekannter Spruch.

Nur – was macht man, wenn es von einem Tag auf dem anderen nicht mehr möglich ist, sich unbehelligt weiter als einige Kilometer von einem zum anderen Ort zu bewegen? Wenn es einem untersagt ist, Staatsgrenzen zu überqueren? Wenn man schon schief angeschaut wird, wenn man als Wiener an den Neusiedlersee fährt oder das Ausseer Land besucht? Wenn plötzlich Ausgangsbeschränkungen bestehen, die nach ihrem Auslaufen plötzlich gar keine sind?

Das alles war keine Fiktion, sondern plötzlich Realität. Zwei Monate lang wurde in Österreich und in weiten Teilen Europas – die Welt angehalten.

Gastronomiebetriebe wurden geschlossen, viele Menschen arbeiteten im Home-Office bzw. wurden beurlaubt, in Kurzarbeit geschickt oder verloren ihren Job. Die Welt, wie man sie zuvor gekannt hatte, erfuhr eine drastische Entschleunigung. All das hatten wir hierzulande noch nie gehabt und auch ich musste mich an die neue Situation erst gewöhnen.



Die Pfarrkirche zum heiligen Franz von Assisi ist umgangssprachlich unter der Bezeichnung Mexikokirche bekannt und wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts erbaut.

Nach der ersten Umstellungsphase wurden mir aber auch die Vorteile dieses Beinahe-Stillstandes immer mehr bewusst – und die Reiselust in mir erwachte wieder. Nur wohin soll ich mich wenden, wenn alle Schotten dicht gemacht worden sind?

Die eigene Stadt entdecken

Wien, Wien nur Du allein, sollst die Stadt meiner Träume sein. Inzwischen lebe ich schon seit über 30 Jahren in meiner Wahlheimat, war in vielen Stadtteilen zugegen, habe mir zahlreiche Sehenswürdigkeiten angeschaut, „Geheimplätze“ entdeckt und vieles mehr. Die Situation, die ich jetzt vorfand, barg aber noch etwas ganz Besonderes in sich: Es befanden



Das Schloss Schönbrunn, erbaut im Rokoko-Stil, besteht in seiner heutigen Form seit dem 18. Jahrhundert und diente damals als Sommerresidenz für Kaiserin Maria Theresia. Heutzutage ist es die meistbesuchte Sehenswürdigkeit Österreichs.

sich kaum Menschen auf der Straße. Viele Plätze und Straßenzüge zeigten sich gespenstisch leer.

In den ersten Tagen des öffentlichen Shutdowns war mein Bewegungsradius noch relativ gering. Mein Weg zur Arbeit führte von der Küche zum Donaukanal bzw. Grünen Prater wieder zurück in mein Wohn-/Schlaf-/Arbeitszimmer. Ich lernte die kleinen, aber feinen grünen Oasen um mich herum wieder mehr zu schätzen. Der Frühling nahte, alles um mich herum wurde grün und erblühte in einer Pracht, wie ich sie schon lange nicht mehr wahrgenommen hatte. Nach einigen Wochen erweiterte sich mein Aktionsradius und ich erkundete die mittelbare Wohngegend: Arenbergpark, Landstraßer Hauptstraße, Lusthaus & Co.

Mit den Augen eines Touristen durch die Innenstadt

Später zog es mich auch schon mal auf die schwach besuchte Mariahilfer Straße. Tags darauf, es war wieder

einmal ein Wochenende, spazierte ich mit den Augen eines Touristen durch den 1. Wiener Gemeindebezirk: Wollzeile, Blutgassenviertel (eines der ältesten Grätzl der Stadt), Stephansplatz, Schwedenplatz. Ich hatte diese Viertel noch nie so schütter besucht gesehen, was den Blick auf Dinge lenkt, die man sonst wohl ob des üblichen Gewusels übersehen hätte.

Am 1. Mai begab ich mich in den Stadtpark und einen Tag später ging noch weiter weg – vom Jonasreindl / Votivkirche, zum Heiligenstädter Park, auf die Hohe Warte und den Kahlenberg und wieder hinunter ins Kahlenbergerdorf. Sonntags darauf wollte ich mit dem Zug nach Villach fahren, landete dann aber beim Schloss Schönbrunn. Knapp daneben ist auch vorbei.

Ausflüge in die nahe Ferne – oder die ferne Nähe?

Nach einer weiteren Woche im Home-Office wagte ich den nächsten Ausflug – zur Donauinsel. Auch hier – kaum Menschen. Zwei Tage später

spazierte ich dann durch Nußdorf und entdeckte damit einen weiteren sehr alten Stadtteil Wiens.

Mitte Mai erfolgte endlich ein weiterer Öffnungsschritt in dieser Ausnahmezeit: Viele Lokale machten wieder auf – und Reimhard Reiseleitner richtete den Fokus vermehrt auf andere schöne Dinge des Lebens... und wanderte von einer Bar zur anderen. Hach, wie hatte ich das doch vermisst. Das ist aber eine andere Geschichte und wird nur vielleicht erzählt...

Noch ist in Zeiten wie diesen vieles offen, aber mit Babyelefanten-Schritten schaffen wir das schon. In diesem Sinn freue ich mich schon jetzt darauf, meine Kreise wieder weiter ziehen zu dürfen...



Beim Sünnhof handelt es sich um einen im 3. Wiener Gemeindebezirk gelegenen Biedermeierkomplex (erbaut 1823) mit lang gestrecktem Innenhof. Eine Besonderheit stellen die über dem Durchgang installierten farbenfrohen Regenschirme dar.

PIONIERE DER BARRIEREFREIHEIT

Was haben eine Apotheke und ein Tanzstudio gemeinsam? Auf den ersten Blick vielleicht nicht unbedingt viel. In den meisten Fällen würde das auch so zutreffen. Im konkreten Fall allerdings verhält es sich etwas anders. Die Marienapotheke im sechsten Wiener Gemeindebezirk und Lillis Ballroom, direkt am Donaukanal gelegen, sind Pioniere betreffend Barrierefreiheit.

Text: Wolfi Drabek

Beide Unternehmen engagieren sich seit geraumer Zeit für mehr Barrierefreiheit und setzen das in weitestgehend allen Tätigkeitsbereichen um. Um dieses Bekenntnis auch nach außen sichtbar zu machen, haben sich beide dazu entschlossen, sich für FAIR FÜR ALLE zertifizieren zu lassen.

FAIR FÜR ALLE als unabhängiges Gütesiegel hilft Unternehmen dabei, sich mit dem Thema Barrierefreiheit umfassend zu beschäftigen. Durch eine erfolgreiche Zertifizierung und dem FAIR FÜR ALLE Aufkleber ist die barrierefreie Ausrichtung für alle Kundinnen und Kunden klar erkennbar und hilft bei der Wahl des bevorzugten Geschäftes.

Mit der Marienapotheke hat der Zertifizierungsprozess schon Anfang des Jahres begonnen. Nachdem die Gründerin, Karin Simonitsch, nach den ersten Gesprächen sehr von FAIR FÜR ALLE angetan war, wurde gleich mit der Arbeit begonnen. Die Marienapotheke sollte den Prozess schnell durchlaufen um das Siegel als erste Partnerin zu erhalten.

Marienapotheke: spezialisiert auf Kund*innen mit Höreinschränkungen

Seit langem ist Marienapotheke ein positives Beispiel für die Umsetzung von Barrierefreiheit. Es ist Frau Simonitsch ein Anliegen, dass alle Personen pharmazeutische Dienstleistungen in Anspruch nehmen können. „Apotheken



stellen eine wichtige Eintrittspforte zu unserem Gesundheitssystem dar: Jedem Menschen muss daher ein in jeder Hinsicht barrierefreier Zugang ermöglicht werden.“ In der Apotheke arbeiten drei gehörlose Mitarbeiter*innen. Da-

her ist man auf Kund*innen mit Höreinschränkungen (es steht eine induktive Höranlage zur Verfügung) spezialisiert. Für sehbeeinträchtigte und blinde Personen gibt es ein Leitsystem und auch die Website wurde barrierefrei gedacht. Außerdem werden viele Informationen in Leichter Sprache angeboten.

Da die Rahmenbedingungen sehr gute sind, sollte einer erfolgreichen Zertifizierung nichts im Wege stehen. Die ersten Beratungen in den Räumlichkeiten der Apotheke wurden auch rasch erledigt. Als sich dann die allgemeine Lage durch COVID 19 schlagartig änderte, mussten sämtliche weitere Beratungen und Schulungsprogramme in Form von Video-Konferenzen und Webinaren abgehalten werden. Was zu Beginn noch etwas ungewohnt erschien, wurde nach und nach zur Standardvorgehensweise. So wurde aus der Not eine Tugend gemacht. Sämtliche Kommunikation hat in den vergangenen Wochen über Online Kanäle stattgefunden. Auch alle wesentlichen Dokumente können gemeinsam über eine Cloudlösung von allen eingesehen und bearbeitet werden. Diese Möglichkeiten sollen auch in Zukunft beibehalten werden. Zwar sollen nicht alle persönlichen Termine so ersetzt werden, aber es kann aus Zeitgründen und auch Gründen der Barrierefreiheit oft sinnvoll sein, lange Wege einzusparen.



Lillis Ballroom: barrierefreie Tanzkurse

Ähnlich wie im Fall der Marienapotheke verhält es sich mit Lillis Ballroom. Auch hier haben die Betreiber*innen bereits von Beginn an die weitest gehende Barrierefreiheit aller Gegebenheiten geplant. Ein modernes Tanzstudio

in historischen und denkmalgeschützten Räumen, das mit blinden und sehbeeinträchtigten Personen entwickelt worden ist, hat natürlich selbst hohe Ansprüche an die eigenen räumlichen Gegebenheiten. Mit dem Angebot an Tanzkursen richtet man sich an alle Menschen gleichermaßen, wobei das Hören und Fühlen im Vordergrund steht. Selbst betroffene Trainer*innen geben ihre „Sicht der Dinge“ weiter. Das Angebot wird laufend weiterentwickelt und so sollen in naher Zukunft auch Kurse für und mit Personen mit Höreinschränkung angeboten werden. Sehende Menschen tanzen mit verbundenen Augen und es werden derzeit Videos und Podcasts erstellt, um Tanzunterricht, unabhängig von Ort und Zeit, für viele Menschen zugänglich zu machen. Eines der Tanzstudios, die man im Übrigen auch für Veranstaltungen mieten kann, ist mit einer induktiver Höranlage ausgestattet. Es gibt ein Leitsystem, barrierefreie WC Anlagen und Garderoben, um nur einige Elemente zu nennen. Somit wurden auch sehr gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zertifizierung geschaffen. Das wurde bereits bei den ersten Beratungsterminen, die als Video-Meetings abgehalten wurden klar.

In den vergangenen Wochen zeigte sich, dass beide Unternehmen, so unterschiedlich sie auf den ersten Blick erscheinen, wohl bald eine Gemeinsamkeit haben werden. Das FAIR FÜR ALLE Gütesiegel soll bald schon am Eingang darauf hinweisen, dass hier über Grenzen hinweg gedacht und im Sinne einer weitreichenden Barrierefreiheit gehandelt wird.

Marien Apotheke Wien

Schmalzhofgasse 1, 1060 Wien
www.marienapo.eu

Lillis Ballroom

Spittelauer Lände 12
Stadtbahnbögen 326–329, 1090 Wien
www.lillisballroom.at

FAIR FÜR ALLE

Das Zertifikat für mehr Barrierefreiheit
Für Anfragen und weitere Informationen
unter: www.fairfueralle.at
info@fairfueralle.at

VERÄNDERTE RAHMENBEDINGUNGEN DURCH COVID-19

ÖZIV ACCESS hebt Potenziale und betreut neue Projekte

Text: Peter Noflatscher

Es war der 16. März 2020, ab diesem Tag Home-Office bis auf weiteres... Nun haben die Beschränkungen in der Arbeitswelt auch das Team von ÖZIV ACCESS erfasst. Was nun? Können wir den Arbeitsalltag auch im Home-Office sinnvoll und produktiv gestalten? Wie gehen wir mit Kund*innen um? Brauchen unsere Auftraggeber*innen überhaupt jetzt noch unsere Leistungen? Fragen über Fragen, auf die niemand vorbereitet sein konnte.

Schnell war klar, dass wir handeln müssen um unsere Arbeit weiterhin machen zu können. Die ersten Tage waren wohl die meisten Mitarbeiter*innen von ÖZIV ACCESS damit beschäftigt, sich am neuen Arbeitsplatz zurecht zu finden. Dank Bernd Veigl aus dem IT-Support waren aber die technischen Probleme sehr rasch aus dem Weg geräumt und wir konnten unsere Arbeit umgehend wieder aufnehmen.

The Show must go on!

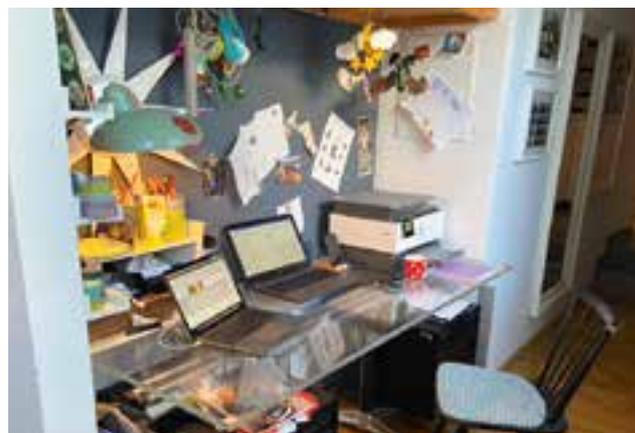
Erstaunlich schnell haben sich auch alle Kolleg*innen recht gut in die neue Situation eingefunden und unerwartete Potentiale wurden geweckt: Isabella Aigner hat sofort zum Hörer gegriffen und alle Kund*innen informiert, dass wir auch weiterhin gerne unsere Beratungen anbieten. Angelika Parfuß arbeitet fleißig an

der Einkaufsstraßen-Studie weiter und bereitet zeitgleich eine Begleitstudie zur Einkaufsstraßen-Studie vor. Wolfi Drabek ist nach wie vor mit FAIR FÜR ALLE beschäftigt. Zum einen betreute er die bereits bestehenden Kind*innen um einen möglichst problemlosen Zertifizierungsprozess zu gewährleisten, andererseits wurde das Layout für den Aufkleber auf den Geschäftseingängen fertig gestellt.

Rückschläge und neue Projekte

Leider mussten wir zwei Rufseminare im Rahmen von FAIR FÜR ALLE absagen, als Alternative haben wir aber in kürzester Zeit die Seminare in Webinare (Seminare im Internet) umgewandelt und diese auch erfolgreich abgehalten. Auch wenn erwartungsgemäß die Bauberatung etwas eingebrochen ist, haben wir es dennoch geschafft neue Projekte zu beginnen und bestehende weiter zu betreuen. Beispielsweise betreuen wir ein spannendes Wohnbauprojekt in Salzburg mit dem ÖZIV Landesverband Salzburg, ebenfalls benötigt der Tiergarten Schönbrunn unsere Beratung bei der Errichtung des neuen Aquarienhauses.

Die Projektleitung und Geschäftsführung Erika Plevnik war wohl am meisten von uns allen gefordert: Teambesprechungen, Krisenstäbe



und die ständige Ungewissheit wie es weiter geht. Leider mussten wir auch zwei Kolleginnen aus dem Team vorübergehend in Kurzarbeit schicken. Vielen Dank Euch beiden für das Verständnis und wir können es kaum erwarten Euch wieder im Team zu begrüßen. Wir sind alle zuversichtlich, dass wir diese Krise so gut es eben geht bewältigen können.

Auf der Seite 38 noch ein kleines Suchbild (Wodurch unterscheiden sich die beiden Bilder?), welches von unserem Kollegen Wolfi Drabek bereitgestellt wurde. Schließlich sollten wir auf das wichtigste im Leben nicht vergessen - mit einer kleinen Portion Humor geht vieles leichter

ÖZIV ACCESS

ERFOLGSZAHLEN 2019

Text: Angelika Parfuss

Rückblickend auf das Jahr 2019 erfolgten 145 **Beratungen** durch das Team ACCESS, davon 27 kostenpflichtige. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der beauftragten Leistungen leicht, die Einnahmen erhöhten sich um 12,5%. Einer der Schwerpunkte war auch im Jahr 2019 wieder die Beratung von Gemeinden, vorwiegend in Niederösterreich und im Burgenland.

Auch im Bereich **Firmentrainings** gab es 2019 wieder Erfolge. Aus 31 Firmenkontakten ergaben sich 35 Trainings österreichweit. Insgesamt nahmen 197 Personen an Trainings teil, die von den Unternehmen wie ÖBB, AK, Wiener Stadtwerke bis zu den MUNGOS reichten. 85% der Teilnehmenden gaben an, dass sie die Inhalte sehr gut in ihrer Arbeit verwenden könnten und eine große Mehrzahl der Teilnehmenden war mit den Trainings sehr zufrieden.

Zusätzlich organisierte das Team ACCESS noch 14 weitere Fortbildungen/Workshops/Vorträge zum Beispiel in Projekten wie COME-IN!, Forum Umweltbildung oder ÖROK. Auch an der Weiterbildung der Trainer*innen und Referent*innen wurde gearbeitet.

Erstmals wurde im Rahmen der angebotenen Sensibilisierungstrainings ein neues Konzept eingeführt: Unter dem Titel „Perspektivenwechsel“ wurden bei den DABEL Jobcoaching-Fachtagen 4 Stationen angeboten, die von Expert*innen mit und ohne Behinderung begleitet wurden, um ihre Erfahrung zu den Themen Behinderung, Inklusion und Gleichstellung von Menschen mit Behinderung zu vermitteln.

Das EU-Projekt **COME-IN!** wurde im Jahr 2019 beendet. In weiterer Zukunft geht es um die Implementierung des Labels, das künftig inklusive Kulturveranstaltungen und Kulturinitiativen in der gesam-

ten EU kennzeichnet.

Neu hinzugekommen ist im Jahr 2019 die Koordinierungsstelle für **Fair für Alle**. Unser Kollege Wolfi Drabek ist die Schnittstelle zwischen Zertifizierungsrat und ÖZIV Bundesverband. Im Jahr 2019 konnte man durch FAIR FÜR ALLE mit unterschiedlichen Unternehmen/Organisationen in Kontakt treten, mit dem Ziel diese zu zertifizieren. Darunter der BSVÖWNB, der sich für die Zertifizierung entschieden hat. Diese sollte im zweiten Quartal 2020 durchgeführt sein. Des Weiteren wurde der ÖZIV Bundesverband selbst zertifiziert.

Im Jahr 2019 wurde bereits der 5. Teil der **Einkaufsstraßen Studie** durchgeführt. Dieses Mal wurden Daten in Eisenstadt, Innsbruck, Salzburg und St. Pölten erhoben. Von den 1.388 erhobenen Geschäften waren nur 50,9% ohne Stufe zugänglich. Das bedeutet, es gibt noch viel Luft nach oben.

ARBEITSMARKT IM CORONAMODUS

Für die Klient*innen der ÖZIV ARBEITSASSISTENZ Niederösterreich hält der Arbeitsmarkt in Coronazeiten bislang unbekannte Herausforderungen bereit.

Text: Alfred Müller
Fotos: ÖZIV ARBEITSASSISTENZ
Niederösterreich



Online-Meeting der ÖZIV Arbeitsassistentenz

Soll ich mich bewerben, obwohl ich der Corona-Risikogruppe zugehöre und mit der Arbeitsaufnahme ein Risiko eingehe? Falls ich mich bewerbe, habe ich überhaupt eine Chance in Berufen, in denen der potentielle Dienstgeber für mich spezielle Schutzvorkehrungen bis hin zur Freistellung ergreifen muss?

Das sind nur zwei neue Fragen, die nun auf-

tauchen. Erstere muss die Arbeitsassistentenz in der Entscheidung des betroffenen Menschen lassen. Die Arbeitsassistentenz wird niemand unter Druck setzen, sich zu bewerben, wenn eine Risikogruppenzugehörigkeit vorliegt. Dass die Chancen einer solchen Bewerbung reduziert sind, zeigt der Fall einer Klientin, die sich als Verkäuferin bei einem Fleischhauer bewerben wollte und nach Offenlegung der Risikogruppenzugehörigkeit sofort aufgrund

dieses Umstandes eine Absage erhielt. Laut Behindertenanwaltschaft ein klarer Fall von Diskriminierung. Die Ablehnung der Dienstgeberseite ist aber auch nachvollziehbar: stelle ich jemanden ein, den ich gleich wieder freistellen muss und dann eine Vertretung suchen muss?

Gefährdete Job-Antritte

Interessant auch, dass Ärzte zwar die Risikogruppenzugehörigkeit bestätigen dürfen, bis Ende April nicht aber die NICHT-Zugehörigkeit zur Corona-Risikogruppe. Dies brachte einen anderen Klienten der Arbeitsassistenz in gehörige Bedrängnis – sein bereits fix vereinbarter Jobantritt war gefährdet. Die ÖZIV ARBEITSASSISTENZ Niederösterreich konnte über die Kriterien der Risikogruppenzugehörigkeit detailliert informieren und half damit, den Jobantritt zu sichern.

Solange ein Unternehmen Mitarbeiter*innen in Kurzarbeit hat, sind Neuaufnahmen nur in wenigen Ausnahmefällen möglich. Das schränkt bei der aktuell hohen Kurzarbeitsverbreitung die Chancen auf einen neuen Job erheblich ein.

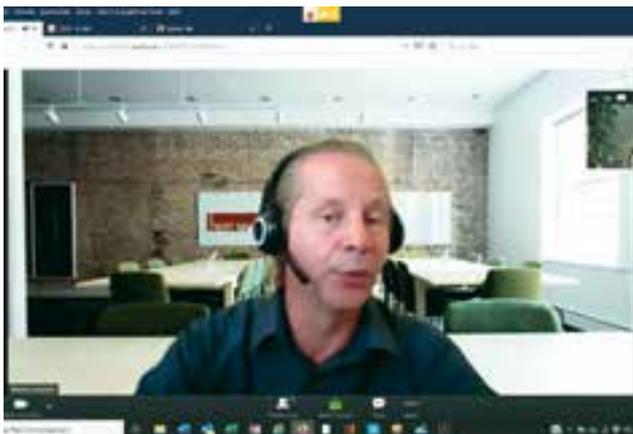
Trotzdem sind Menschen mit Behinderungen vom Anstieg der Arbeitslosenrate deutlich

weniger betroffen als Menschen ohne gesundheitliche Einschränkungen. Das kann sehr wohl mit den hunderten Arbeitsassistent*innen zu tun haben, die nun alles daransetzen, um durch die Coronakrise gefährdete Arbeitsverhältnisse zu sichern.

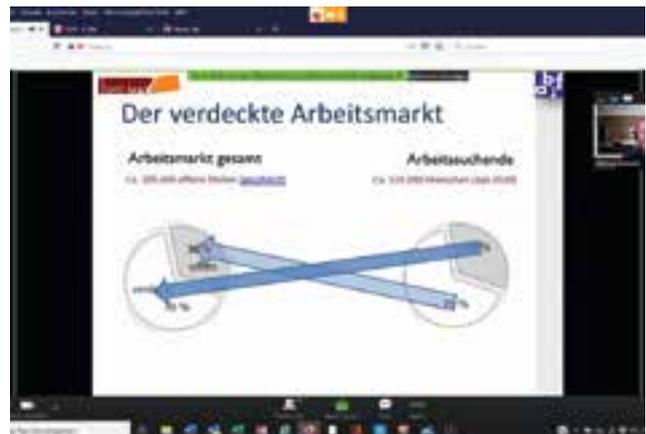
Herausforderung Kurzarbeitsantrags-Flut

Die Flut an Kurzarbeitsanträgen ist eine enorme Herausforderung für das AMS. Eine Folge: fast keine Zuweisungen von Menschen mit Behinderungen durch das AMS an die ÖZIV Arbeitsassistenz. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass sich dies bald bessert. Auch die Sprechtag der Arbeitsassistenz am AMS und in den Bezirkshauptmannschaften sind dem Coronavirus zum Opfer gefallen und starten je nach Bezirk unterschiedlich zwischen Juni und September.

Die ÖZIV ARBEITSASSISTENZ Niederösterreich hat es trotz dieser Erschwernisse geschafft, mit ihren Klienten und Klientinnen via Telefon, Videotelefonie und e-mail in Kontakt zu bleiben und diese zu beraten – wegen des starken Bedarfes auch zu persönlichen Themen. Die Angst um den Arbeitsplatz war ein großes Thema – fast alle Arbeitsplätze konnten gesichert werden.



Empfehlenswertes abif-Webinar „Arbeitsmarkt und Social Media“ mit Webinarleiter „Herr Max“



Der verdeckte Arbeitsmarkt wird auf 70 % aller zu besetzende Stellen geschätzt, nur 30 % der Arbeitssuchenden haben darauf Zugang

Gefördert durch



Sozialministeriumservice

PROFESSIONELLE BEGLEITUNG DURCH EINE HERAUSFORDERNDE ZEIT

Die Bedeutung und Wichtigkeit des Angebotes ÖZIV SUPPORT kann an einer Klienten-Stimme sehr gut festgehalten werden: „Es tut gut zu wissen, dass jemand da ist an den man sich wenden kann, das gibt Sicherheit, Halt und Stabilität und hilft mir aus meiner Ohnmacht und Hilflosigkeit!“.

Text: Monika
Kloiber
Foto: ÖZIV
SUPPORT
Niederösterreich



Gerade für Menschen mit Behinderungen bzw. chronischen Erkrankungen stellt die COVID-19 Situation eine große Herausforderung dar. Existenzängste, Zukunftsängste, Unsicherheiten in Bezug auf die eigene Gesundheit, die eingeschränkte medizinische Versorgung und erlebte soziale Isolation sind nur einige Themen, die derzeit beschäftigen und verunsichern. Kurzarbeit und drohende Arbeitslosigkeit zählen zu den Belastungen, denen sie verstärkt ausgesetzt sind.

Video-Coaching und viele Telefonate

Das Team um Heide Gubala, der Angebotsleiterin von SUPPORT NÖ, begleitet diese Menschen mit vollem Engagement und Tatendrang durch diese Zeit. Die Coaches stellen sich der Herausforderung, Betroffene mit neuen technischen Hilfsmitteln zu begleiten und haben ihr Angebot auf Telefon- und Videocoaching umgestellt. So konnte das Coaching-Angebot durch die entsprechende Bereitstellung der IT-Infrastruktur und die tatkräftige Unterstützung der regionalen Verwaltungskraft, durchgehend auf gleich hohem Niveau weitergeführt

werden. Den Fokus setzen die Coaches auf die Bedürfnisse der/des Einzelnen. Neben Entlastungs- und Stabilisierungsgesprächen liegt der Schwerpunkt in der gemeinsamen Erarbeitung individueller, situationsangepasster Strategien zur Perspektivenentwicklung. Durch methodische Interventionen kann der problemzentrierte Blickwinkel wieder auf positive Aspekte gelenkt werden. Damit können Chancen und neue Möglichkeiten auch in der Krise erkannt werden. Dadurch wird den oftmals beschriebenen Resignationstendenzen der Klient*innen zielgerichtet entgegengewirkt.

Erfolge auch in der Krise

Dass das Coaching per Telefon und Video sehr gut funktioniert, zeigt trotz Krise erreichte Jobaufnahmen bei Klient*innen. Besonders stolz ist SUPPORT NÖ auf eine Klientin, welche Anfang Mai bei der Coronakrisen-Hotline 1450 zu arbeiten begonnen hat.

Einig ist sich das SUPPORT-Team NÖ jedoch, dass eine reine virtuelle Betreuung nicht auf Dauer den persönlichen Kontakt ersetzen kann. Gerade bei Klient*innen, die nicht über entsprechende Rückzugsmöglichkeiten verfügen oder Personen mit eingeschränktem Hörvermögen ist die Kommunikation und somit ein zielgerichtetes Arbeiten deutlich erschwert. Das gilt auch für zu bearbeitende Herausforderungen, welche entsprechende persönliche Interventionen erfordern. So freuen sich die Coaches, wenn eine persönliche Betreuung von Klient*innen wieder möglich ist.

ÖZIV SUPPORT WIEN

Tipps und Tricks für eine außergewöhnliche Zeit

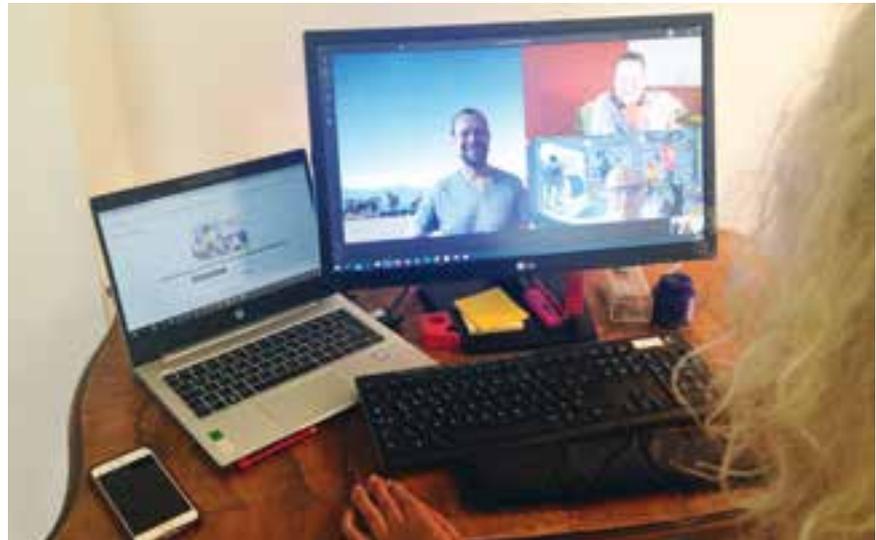
Text: Reinhard Leitner

Corona und COVID-19 halten bereits seit gut 3 Monaten Österreich in und außer Atem. Viele Herausforderungen sind damit verbunden und zu meistern.

ÖZIV SUPPORT Wien ist auch in dieser Zeit konsequent für Menschen mit Behinderungen da, um rasch und niederschwellig Hilfe zu bieten. Seit 16.03. sind die Mitarbeiter*innen im Home-Office tätig und bieten seit dem ersten Tag ihre Leistungen in gewohnter Qualität in virtueller Form (Telefon, Video, Chat, E-Mail, ...) an. Das Angebot wird sehr gut angenommen und so können Fragen beantwortet, Klientinnen und Klienten gestärkt und gut durch diese schwierige Zeit begleitet werden.

Isolation, Ängste, Überforderung, sowie berufliche und private Perspektivenlosigkeit sind nach wie vor wesentliche Belastungen, die mit Unterstützung der Coaches aufgearbeitet bzw. entschärft werden. Z. B.: im Sterben liegende Angehörige und deren folgender Tod. Auch hier begleiteten die Coaches von SUPPORT Wien die Gedanken im Chaos zu ordnen, wieder kleine Schritte setzen zu können und Perspektiven zu finden.

Sie geben den Klient*innen dabei zahlreiche Tipps und



Tricks um auch nach der Lockerung der Maßnahmen erfolgreich durch den Tag zu kommen:

- Bewegung
- positives Denken stärken
- dankbar sein
- wohlwollende (virtuelle) Kontakte halten
- in Erinnerungen schwelgen
- richtig atmen
- sich täglich Gutes tun

Für einige Klient*innen ist das Coachinggespräch im Moment der einzige Kontakt zur Außenwelt – auch jetzt noch, da sie zur besonderen Risikogruppe zählen und weiterhin daheimbleiben müssen. Ebenso lassen bei vielen die eingeschränkten Möglichkeiten zur Jobsuche durch fehlende Perspektiven eine belastende Situation aufkommen. Andere haben die Herausforderung, am Arbeitsplatz mit den veränderten

Bedingungen zurechtzukommen zu müssen. Auch der Wechsel vom Home-Office in den „regulären Betrieb“ bringt neue Alltagsthemen mit sich.

Im Mittelpunkt steht immer wieder das Thema, wie man die Krise positiv für sich nutzen kann.

Auch zahlreiche Beratungsfragen zu behinderungsspezifischen Themenstellungen (wie z. B. erhöhtes Erkrankungsrisiko und der Umgang damit, Mobilität, behördliche Anträge auf Behindertenpass, Antrag auf Beruf- und Invaliditätspension,...) können beantwortet und so Entlastung geschaffen werden.

Es scheint noch ein längerer Weg zurück zur „Normalität“ vor uns allen zu liegen. Doch es muss nicht immer gleich so schlimm kommen, es reicht schon, wenn Fragen

wie: Wie reagiere ich auf die Arbeitsveränderung? Oder: Klient*innen denken durch den erzwungenen „Stillstand“ darüber nach, ob das, was sie zurzeit beruflich tun, immer noch das ist, was sie tun wollen. Kann man die unerwartete berufliche Pause etwa für eine berufliche Veränderung nutzen? Sie überdenken, ob und wie sie zukünftig verantwortungsvolles Handeln (Geld verdienen durch Erbringen von Arbeitsleistung) mit dem verbinden können, was sie persönlich interessiert (und wofür ihr Herz brennt).

Und dabei können weitere „Werkzeuge“ helfen mit denen die Coaches Tag für Tag arbeiten.

Provokant könnte man sogar fragen: Eröffnet Corona mitunter auch neue Chancen? Ein Klient hat uns z. B. berichtet, dass er durch die Umstellung der Verabreichung von Medikamenten von Spritze auf Tablette ein mehr an Selbstverantwortung und Freiheit für sich erfährt. Andere wiederum sind in Zeiten wie diesen froh in Österreich zu leben und erleben so eine Steigerung ihrer allgemeinen Zufriedenheit.

Vieles können die Klient*innen alleine schaffen, manchmal helfen jedoch Denkanstöße und gemeinsame Übungen, um Spannungen abzubauen, den Alltag neu zu organisieren, aus der

Angststarre herauszukommen – vielleicht durch leichte Bewegungsimpulse, Meditationen oder einfach nur die Möglichkeit über ihre Sorgen und Ungewissheiten vertrauensvoll reden zu können.

Die Reise ist noch nicht zu Ende und so stehen die Coaches für neue Anliegen und Fragen weiterhin gerne zur Verfügung. Das Angebot ist – dank der Finanzierung durch das Sozialministeriumservice – kostenlos. Ein unverbindliches Erstgespräch kann per Video oder Telefon erfolgen.

Anmeldung unter 01/513 15 35-25 oder auf unserer Homepage www.oeziv.org.

BEWÄLTIGUNG DER CORONAKRISE – LICHT- UND SCHATTENSEITEN

Mit 13. März dieses Jahres erklärte die österreichische Regierung den kurz bevorstehenden „Lockdown“ – also die Schließung fast aller Geschäfte im Land. Ein nie zuvor dagewesenes Szenario, unvorstellbar und ganz und gar unglaublich.

Text: Daniela Brauchard **Illustration:** Johannes Trager

Das ins Land geschwappte Coronavirus zwang uns alle zu einschneidenden Maßnahmen und Verhaltensänderungen. Viele Menschen verloren relativ rasch ihren Arbeitsplatz, ganz viele wurden in die Kurzarbeit gezwungen, Selbstständige fanden sich ohne Einkommen wieder, Menschen auf Arbeitssuche sahen ihre Chancen auf Er-

langung eines Arbeitsplatzes gegen Null schwinden.

Ganz besonders von der Krise betroffen sind Menschen mit Behinderungen. Als sogenannte vulnerable – also besonders für das Virus anfällige – Personengruppe kommen Vorsichts- und Schutzmaßnahmen mehr als für andere Bevölkerungsgrup-

pen zum Tragen. ÖZIV setzt sich als Interessensvertretung seit jeher für die von Behinderungen oder chronischer Erkrankung Betroffenen ein.

Flexibel und eng vernetzt zum Wohle der Klient*innen

Natürlich mussten auch unsere Mitarbeiter*innen mit dem Tag des Lockdowns ins Homeoffice wechseln

und konnten die gewohnten Strukturen wie Büroräumlichkeiten, PCs, Festnetztelefone, Arbeitsunterlagen und fachliche Materialien etc. von einem Tag auf den anderen nicht mehr nutzen. Um dem hohen Unterstützungsbedarf von Menschen mit Behinderungen gerecht zu werden, haben sich die ÖZIV Mitarbeiter*innen überaus rasch und flexibel auf die Veränderungen in der Coronakrise eingestellt. Von zuhause aus wurden Klient*innen via Telefon oder Videoschaltung auf Laptops weiterbetreut, zahlreiche Beratungsanfragen entgegengenommen und bearbeitet. Kolleg*innen aus unterschiedlichen Fachbereichen und Bundesländern begannen sich unkompliziert und flexibel zu vernetzen, um Klient*innen so effizient wie möglich zu unterstützen.

Technische Herausforderungen – nicht alles lief stabil

Trotz der gebotenen Krisenfestigkeit und der hiermit bewiesenen Wirkkraft des ÖZIV gelangen natürlich nicht alle Details in dieser Ausnahmesituation optimal. So mussten teilweise technische Hilfsmittel wie Laptops oder Telefone aus dem Privatbesitz von Mitarbeiter*innen genutzt werden. Das bedeutete auch ein Überspielen von dienstlicher Software auf private Rechner, private Internetzugänge mit mehr oder weniger guter Stabilität kamen zum Einsatz. Auch vonseiten der Klient*innen ist die digitale Beratung/Coaching nicht immer das Mittel der Wahl.

Zahlreiche Klient*innen verfügen nicht über Internet und/oder Computer. Viele sind mit den neuen Medien wenig oder gar nicht vertraut oder lehnen digitale Kommunikation grundsätzlich ab.

Selbst wenn elektronische Affinität gegeben ist und die Beteiligten sich aufgrund der Ausnahmesituation bemühen, das Beste herauszuholen: am Ende des Tages ist eine Coachingeinheit über Telefon oder Video meist doch nur eine Notlösung und ersetzt die Qualität eines face-to-face-Coachings nicht vollständig. Systemisches Coaching auf NLP-Basis arbeitet viel mit Gefühlen und Stimmungen. Um damit effektiv sein zu können, ist ein direkter Kontakt –ein „Mit-Schwingen“- wesentlicher Faktor zum Erfolg. Diese Komponente kann über Video bei weitem nicht so gut aufgefangen werden wie im direkten Umgang. Natürlich ist die digitale Unterstützung hilfreich wenn kein anderer

Weg möglich ist und daher unter besonderen Umständen sinnvoll.

Verunsicherung bei allen Beteiligten

Nicht zuletzt darf auch noch erwähnt werden, dass Mitarbeiter*innen von sozialen Einrichtungen unterm Strich genauso wie alle anderen Menschen von den psychischen Belastungen der Coronakrise betroffen sind. Ängste, Sorgen, oder tiefe Verunsicherung machen selbstverständlich auch vor professionellen Helfern nicht Halt. In Zeiten großer eigener Verunsicherung ist es eine besondere Herausforderung, anderen hilfreich zur Seite zu stehen und deren Sorgen aufzufangen. Hier bewähren sich unterstützende Dienste wie Supervision genauso wie die Projektstruktur mit kleineren Teams. Hohe Loyalität und gegenseitige Vertrautheit in den Teams fungieren als gute Stütze in den eigenen Reihen.



ÖZIV SUPPORT wird gefördert durch  Sozialministeriumservice

UNANGENEHME MASKEN?

Die Maskenpflicht war und ist für manche Menschen mit Behinderungen ein Problem wie Martin K., Klient von ÖZIV SUPPORT Wien, erklärt:

Welche Behinderungen/Erkrankungen haben Sie (für den Artikel zum Verständnis)?

Gehörbehinderung seit Kindheit, und seit fast 10 Jahren noch OSA - CPAP, Bronchiale!

Wie geht es Ihnen persönlich, wenn Sie mit Ihrer Atemwegserkrankung durch die Maske atmen?

Nicht besonders gut, bekomme kaum Luft und Hustenanfälle!

Welche Schwierigkeiten haben Sie persönlich mit der aktuellen Situation?

Bei Einkäufen im Supermarkt wegen der Maske von Gegenüber, versteht man nicht was diese sagen bzw. was auch zu zahlen sei, weil das Schutzglas davor ist kann man nicht sehen wie viel der Einkauf etc. kostet.

Mittlerweile ist die Maskenpflicht in vielen Bereichen gelockert worden und es stehen auch andere Schutzmaßnahmen wie durchsichtige Visiere zur Verfügung. Jede*r hat somit hoffentlich die Möglichkeit, den für ihn/sie passenden Schutz zu finden – auch wenn das in manchen Fällen unangenehm sein kann.

EINE GESCHICHTE, DIE NICHT POSITIV AUSGEGANGEN IST

Text: Anita Ochs

Südburgenland: Ein Klient ist seit Juli 2019 bei mir in Betreuung. Durch seine Erkrankung des Bewegungsapparates kann er seine gelernte Arbeit als Maurer nicht mehr machen. Seine Eltern sind vor Jahren an Krebs verstorben. Er ist nicht verheiratet, keine Kinder. Pendeln und die Landwirtschaft seiner Eltern haben ihm dazu keine Zeit gegeben, sich um eine Familie zu kümmern.

Coaching hat ihm geholfen, dass er neuen Mut findet, sich beruflich zu verändern und ein geringfügiges Gewerbe anzumelden. Leider spielte dazu seine Gesundheit nicht mit. Im Herbst bekam er große Blutungen über den Darm. In 2 verschiedenen Krankenhäusern konnte nicht festgestellt werden, woher diese Blutungen kommen. Aus dem letzten Krankenhaus wurde er mit einem Hubschrauber in das LKH nach Graz geflogen. Dort stellten sie bei

ihm Knochenkrebs fest.

In all diesen Wochen habe ich den Klienten per Telefon betreut und ihm Mut gemacht, dass er diese schwere Zeit gut überstehen kann. Nach Chemo und Strahlentherapie konnte kein Krebs festgestellt werden.

In der Isolier-Station wurden das Immunsystem komplett heruntergefahren und bereit für die Knochenmark- Transplantation gemacht. (2 geeignete Spender) Leider wurde der Klient auf dieser Station mit Corona infiziert.

Er kam auf die Intensiv-Station des LKH. Ich habe von Seiten des Krankenhauses keine Auskunft bekommen in welchem Gesundheits-Zustand sich der Klient befindet. Trotz mehrmaligem Versuch, einen Angehörigen zu erreichen blieb ich dabei erfolglos. Leider ist der Klient letztendlich am Virus verstorben.



© LVI

BILDUNGSASSISTENZ IN WIEN

„Eine gute Ausbildung ist das Wichtigste.“ ... Diese oder ähnliche Aussagen haben Sie vielleicht auch schon gehört.

Das Berufliche Kompetenzzentrum in Wien unterstützt blinde und hochgradig sehbehinderte Menschen, die eine berufliche Aus- oder Weiterbildung anstreben.

Mit uns zum Kursinstitut Ihrer Wahl:

- Wir beraten ausführlich zur angestrebten Ausbildung.
- Nutzen Sie Coaching zu berufsrelevanten Fragestellungen.
- Wir bieten Lernhilfe.

- Hilfsmittel- & EDV-Schulungen bei uns helfen Ihnen bei Herausforderungen.
- Bei Bedarf wird ein individueller Vorbereitungskurs erstellt.
- Wir beraten Sie und Ihre Trainer*innen im Kursinstitut bei Barrieren.

Berufliches Kompetenzzentrum

Louis Braille Haus
Hägelingasse 4-6, 1140 Wien

Telefon: 01/981 89-168

E-Mail: beratung@assistenz.at

Web: www.bildungsassistenz.at

Gefördert vom:

 Sozialministeriumservice

MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN FRAGEN ZUR CORONA-KRISE

Text: Birgit Büttner

In der Corona-Krise haben uns viele Anfragen von Menschen mit Behinderungen erreicht. Aus diesem Grund hat die Rechtsabteilung des ÖZIV Bundesverbandes das Dokument „FAQs – Fragen zur Corona-Krise für Menschen mit Behinderungen“ zusammengestellt, das laufend aktualisiert wird. Darin sind wichtige Informationen für Menschen mit Behinderungen im Zusammenhang mit dem Corona-Virus zu finden. Unsere aktuellen FAQs (PDF) finden Sie unter www.oeziv.org. Da insbesondere das Thema „COVID-19-Risikogruppe/COVID-19-Risikoattest“ und die damit zusammenhängenden Auswirkungen beim Arbeitgeber/bei der Arbeitgeberin viele Arbeitnehmer*innen mit Behinderungen beschäftigen, konzentriert sich der vorliegende Artikel darauf.

COVID-19-Risikogruppe:

Seit 6.5.2020 gilt die neue Bestimmung zur COVID-19 Risikogruppe in §735 Abs 2 ASVG (bzw. § 258 Abs 2 B-KUVG) sowie die dazugehörige COVID-19 Risikogruppe-Verordnung. Damit gibt es für unselbständig Erwerbstätige, die zur COVID-19-Risikogruppe zählen (auch wenn sie in einer kritischen Infrastruktur tätig sind) besondere Schutzmaßnahmen.

Der Dachverband informiert Dienstnehmer*innen automatisch, wenn Arbeitnehmer*innen zur COVID-19-Risikogruppe zugeordnet werden. Wer ein solches Informationsschreiben vom Dachverband erhält, sollte den/die behandelnde*n Arzt/Ärztin telefonisch kontaktieren. Der/Die behandelnde Arzt/Ärztin hat infolge dieser allgemeinen Information des Dachverbandes die individuelle Risikosituation zu beurteilen und gegebenenfalls dann ein Attest über die Zuordnung zur COVID-19-Risikogruppe auszustellen (COVID-19-Risiko-Attest). Das Attest enthält keine Angaben zur Diagnose. Das Gesetz vom 6.5.2020 beinhaltet die Möglichkeit, dass ein COVID-19-Risiko-Attest auch dann ausgestellt werden kann, wenn die betroffene Person kein Informationsschreiben des Dachverbandes erhalten hat. Die endgültige Entscheidung über die Ausstellung eines COVID-19-Risiko-Attests liegt immer beim Arzt/bei der Ärztin, der/die dieses ausstellt. Achtung! Ärztliche Atteste, die vor dem Inkrafttreten der Regelung zum COVID-19-Risikoattest ausgestellt wurde, gelten nicht als COVID-19-Risiko-Atteste. Die individuelle Risikoanalyse muss gemäß der Risikogruppendefinition erfolgen, die mit dem Inkrafttreten des Gesetzes gültig wurde.

Detailierte Aufzählung

Welche Personen zur COVID-19 Risikogruppe zählen: In der COVID-19-Risikogruppe-Verordnung (§ 2) sind die medizinischen Indikationen für die Zugehörigkeit einer Person zur COVID-19 Risikogruppe aufgelistet, auf deren Grundlage ein Arzt/eine Ärztin ein COVID-19 Risiko Attest ausstellt. Diese Hauptindikationen (werden in § 2 Abs 1 der Verordnung weiter unterteilt und genau beschrieben) sind:

- fortgeschrittene chronische Lungenkrankheiten, welche eine dauerhafte, tägliche, duale Medikation benötigen
- chronische Herzerkrankungen mit Endorganschaden, die dauerhaft therapiebedürftig sind, wie ischämische Herzerkrankungen sowie Herzinsuffizienzen
- aktive Krebserkrankungen mit einer jeweils innerhalb der letzten sechs Monate erfolgten onkologischen Pharmakotherapie (Chemotherapie, Biologika) und/oder einer erfolgten Strahlentherapie sowie metastasierende Krebserkrankungen auch ohne laufende Therapie
- Erkrankungen, die mit einer Immunsuppression behandelt werden müssen
- fortgeschrittene chronische Nierenerkrankungen
- chronische Lebererkrankungen

kungen mit Organumbau und dekompensierter Leberzirrhose ab Childs-Stadium B

- ausgeprägte Adipositas ab dem Adipositas Grad III mit einem BMI ≥ 40
- Diabetes mellitus
- arterielle Hypertonie mit bestehenden Endorganschäden, insbesondere chronische Herz- oder Niereninsuffizienz, oder nicht kontrollierbarer Blutdruckeinstellung.

Abgesehen von diesen Fällen ist die Ausstellung eines COVID-19-Risiko-Attest nur dann zulässig, wenn sonstige schwere Erkrankungen mit funktionellen oder körperlichen Einschränkungen vorliegen, die einen ebenso schweren Krankheitsverlauf von COVID-19 wie bei den in der Verordnung (§ 2 Abs 1) gelisteten Krankheitsbildern annehmen lassen (siehe Verordnung § 2 Abs 2).

Wem vom Arzt/der Ärztin ein COVID-19-Risiko-Attest ausgestellt wurde, der/die kann dieses dem Arbeitgeber/der Arbeitgeberin vorlegen. Arbeitnehmer*innen haben dann Anspruch auf Freistel-

lung von der Arbeitsleistung und Fortzahlung des Entgelts, außer:

1. die Arbeitsleistung kann in der Wohnung erbracht werden (Homeoffice) oder
2. die Bedingungen für die Erbringung der Arbeitsleistung können in der Arbeitsstätte durch geeignete Maßnahmen so gestaltet werden, sodass eine Ansteckung mit COVID-19 mit größtmöglicher Sicherheit ausgeschlossen ist. Dabei sind auch Maßnahmen für den Arbeitsweg mit einzubeziehen.

Die Freistellung war zu Redaktionsschluss längstens bis 30.6.2020 möglich. Dauert die COVID-19 Krisensituation über den 30.6.2020 hinaus an, so kann der Zeitraum von den zuständigen Bundesministerien verlängert werden, längstens jedoch bis 31.12.2020. Bei einer Freistellung nach diesen gesetzlichen Regelungen bekommen die Dienstgeber*innen die Kosten vom Krankenversicherungsträger rückerstattet. Bei den angegebenen Daten können sich bis nach Redaktionsschluss noch Änderungen ergeben.

Im Gesetz ist verankert, dass eine Kündigung, die wegen der Inanspruchnahme der Dienstfreistellung aufgrund eines COVID-19 Attests ausgesprochen wird, bei Gericht angefochten werden kann. Ein allfälliger Kündigungsschutz nach dem Behinderteneinstellungsgesetz und/oder dem Gleichbehandlungsgesetz bleibt davon unberührt. Wir empfehlen bei Kündigungen im Anlassfall das Angebot der Arbeiterkammer zu nutzen, die hierfür persönliche Beratung anbietet.

Der Dachverband der Sozialversicherungen steht bei Fragen zur Risikogruppe unter der Hotline 050 124 2020 oder per Email covid19.risikoattest@sozialversicherung.at zur Verfügung.

Stets aktuelle Informationen zur Risikogruppe gibt es bei der Arbeiterkammer auf <https://jobundcorona.at/schutz-im-betrieb/> oder beim Sozialministerium auf www.sozialministerium.at



Bezahlte Anzeige

FRÜHLING VOR DER TÜR

Texte: Susanne Trenz



Kurz vor Ostern haben sich fast 50 Freunde von ÖZIV Wien zu einer harmonischen, schwungvollen Party getroffen. Bei toller Live-Musik war die Stimmung wunderbar. Unser Präsident Erwin Kapl hat seinen Geburtstag

gefeiert und hat sich bzw. die Piñata wacker geschlagen. Ein Osterbazar – mit selbstgebastelten Gestecken – hat den schönen Nachmittag abgerundet.

CORONA

Ein Virus von dem wir uns nicht unterkriegen lassen

Die letzten Tage und Wochen waren geprägt von einem „unsichtbaren Gesellen“ namens Covid-19. Alle haben sich ausnahmslos an die Anweisungen der Regierung gehalten. So hoffen wir diesen üblen Gesellen das Fürchten gelehrt zu haben. In diesen Zeiten hat sich unsere (Handy-)Verbundenheit als gutes Mittel gegen Einsamkeit und eventueller Langeweile herausgestellt. Wir haben sehr viel Zeit mit Telefonaten verbracht und – wie ich meine – sehr gute und inte-

ressante Gespräche geführt. Das für mich schönste war, wie wir unseren Gebärdensprach-Lehrer Andreas Scheibenreif mittels Whats-App, Skype bzw. Email noch besser in unsere Gemeinschaft einbinden konnten. Allerdings freuen sich jetzt schon Alle, dass wir langsam und unter Einhaltung aller Vorsichtsmaßnahmen in kleinen Gruppen uns wieder treffen können.

Bussi und gsund bleiben das ist die Devise!



DIE PRÄSENZ DES „ÖZIV-WIEN“ IN DEN MEDIEN

Unser ÖZIV-Wien Präsident hatte am 4. Mai einen Fernsehauftritt in der ORF-Sendung „Wien heute“. Der Beitrag beleuchtete die aktuelle Situation von Menschen mit Behinderungen in Wien zu Corona Zeiten. Weiters stand Erwin Kapl zum gleichen Thema bei Radio Wien den Zuhörer*innen eine Stunde lang Rede und Antwort.



ÖZIV BURGENLAND – TÄTIGKEITSBERICHT 2019

Texte: Tamara Kreuz

Wechsel im Vorstand und ungebrochener Aufwärtstrend

Neue Führung und Dank für geleistete Arbeit

2019 war das letzte Jahr der Präsidentschaft von Hans-Jürgen Groß. In den über 10 Jahren seiner Präsidentschaft wurden zahlreiche Projekte verwirklicht und der Mitgliederstand enorm gesteigert.

Sein Nachfolger als Präsident, Manfred Seifert: „Ich durfte den Vorstand eines sehr gut aufgestellten ÖZIV Burgenland übernehmen. Dass Hans-Jürgen Groß auch weiterhin als Ehrenpräsident für den Verein aktiv bleibt, freut mich ganz besonders. Sein Engagement für die Interessen von Menschen mit



Hans-Jürgen Groß

Behinderungen ist bewundernswert, seine Expertise unverzichtbar.“



Manfred Seifert

3 von 4 Verhandlungen gewonnen.

2019 führten wir 2.130 Beratungsgespräche. Gegenüber dem Jahr zuvor bedeutet dies eine Steigerung von 5%, seit 2015 beträgt die Steigerung 64%.

Wir setzen die Ansprüche unserer Mitglieder im Falle einer Unrechtbehandlung, wenn es

sein muss, auch gerichtlich durch. Die Rechtsanwälte von Dax, Wutzlhofer & Partner stehen uns mit Rat und Tat zur Seite und helfen, rechtliche Fragen kompetent zu beantworten. Der Umstand, dass wir immer weniger Gerichtsverhandlungen bestreiten müssen, weist darauf hin,

wie wichtig die gute Arbeit im Vorfeld ist.

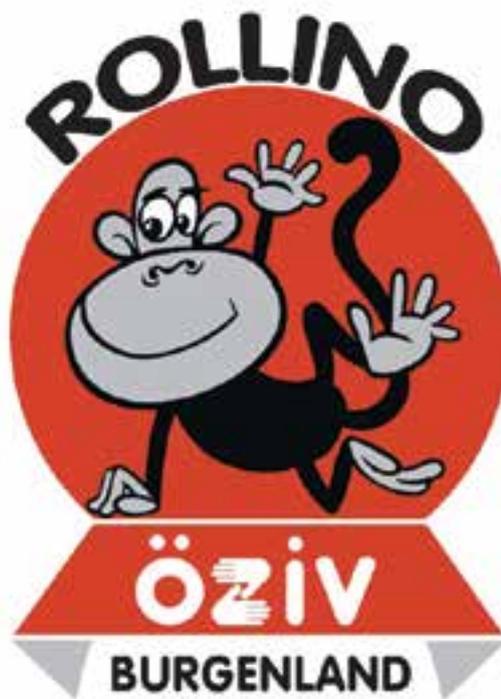
Wir unterstützen bei Pflegegeldklagen, Bescheidbeschwerden, Diskriminierungsklagen und Schlichtungen. Im Jahr 2019 vertraten wir unsere Klienten bei 11 Verhandlungen. In 8 Fällen konnten wir die Klage gewinnen.

Der ÖZIV Burgenland wird immer jünger!

Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen stieg seit dem Vorjahr um 21%, und erstmals haben wir **über 100 Mitglieder in dieser Altersgruppe**.

Mit der eigens für die jugendlichen Mitglieder bis 14 Jahre im Rahmen der Sektion „Kinder & Jugendliche“ gegründeten Kindergruppe „Rollinos“ wurden Ausflüge in die Werkstatt Natur in Marz und in den Reptilienzoo Forchtenstein mit anschließendem Eis essen in der Burg Forchtenstein unternommen.

Beim Sommerfest und bei der Weihnachtsfeier hatten die Rollinos Spaß am betreuten Basteltisch, und die McDonald's Partys sorgten natürlich auch für große Freude bei unseren jüngsten Mitgliedern.



„Magic Moments“ für die Gewinner*innen

Bei dem Charity Projekt „Magic Moments“ werden jedes Jahr Gewinner*innen aus unserer Losbox gezogen. Anschließend nehmen wir Kontakt mit den Eltern der

kleinen Gewinner*innen auf und finden heraus, womit wir unserem jungen Mitglied eine Freude machen können. Das Highlight des Jahres war sicher der magische Moment

unseres Gewinners Leon, der sein großes Idol David Alaba und das gesamte Team im Rahmen des Trainingslagers des Nationalteams treffen durfte.

Besucherrekord bei „Kultur für Alle“

262 Personen nahmen an unserem Angebot bei den Seefestspielen Mörbisch und den Schlossspielen Kobersdorf teil, mehr als je zuvor!

Vor der Vorstellung und in der Pause durften sich die Gäste im V.I.P.-Bereich am leckeren Buffet stärken.

GÜTESIEGEL



„ÖZIV Burgenland Gütesiegel“

Das ÖZIV Burgenland Gütesiegel, das sichtbare Zeichen, dass ein Objekt barrierefrei nutzbar ist, weist darauf hin, dass die Vorgaben

des ÖZIV Burgenland und die gesetzlichen Anforderungen umgesetzt wurden.

Rekorde bei Mitgliedern

Einen Mitgliederstand von 1.275 Mitglieder konnte der ÖZIV Burgenland im Jahr 2019 verzeichnen, dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer Steigerung um 12%.

Im Jahr 2019 konnten wir in Summe 170 neue Mitglieder begrüßen, somit kamen wöchentlich mindestens 3 neue Mitglieder dazu. Seit 2015 beträgt die Steigerungsquote 48%.

Sport: E-Rolli Nationalteam - und 2 neue Sportarten im Angebot

Ende Mai fand in Finnland der European Nations Cup 2019 im E-Rolli Fußball statt. Durch die Einberufung der beiden Wild Wheels Spieler Michael Streit und Jakob Schriefl ins E-Rolli Fußball Nationalteam stellte das Burgenland stolze 25% der österreichischen Mannschaft!

Mit den neuen Sportarten „Wheelchair Slalom (WCS)“

und „Golf“ konnte der ÖZIV Burgenland sein Angebot erweitern. Am 05.05. und am 19.10. wurden Schnuppertage im WCS abgehalten, die auf reges Interesse stießen. Daher werden WCS-Trainings ab 2020 regelmäßig angeboten.

Mit dem Golfcar „ParaMotion“ verfügt der ÖZIV Burgenland über ein modernes Gerät, das den Benutzer in eine

aufrechte Position bringt und so ein Spiel in stehender Haltung auf Augenhöhe ermöglicht. Das Gefährt kann von Kindern und Erwachsenen gleichermaßen benützt werden. Wir bieten unseren Mitgliedern die Möglichkeit, in einem Golfclub in Wien 21 diese tolle Sportart auszuprobieren.

Über den ÖZIV Burgenland

Der ÖZIV Burgenland ist eine im Jahr 1978 gegründete Interessensvertretung von und für Menschen mit Behinderungen. Ziel des ÖZIV Burgenland ist es, die selbstbestimmte und gleichberechtigte Lebensführung von behinderten Menschen zu ermöglichen. Das Angebot des ÖZIV Burgenland ist vielschichtig und reicht von der Beratung und Rechtsver-

tretung über Veranstaltungen, Hilfsmittelerleih, Sportangeboten bis hin zur Unterstützung von Unternehmen und Organisationen.

Rückfragen & Kontakt:

ÖZIV Burgenland
7000 Eisenstadt, Marktstraße 3
T: +43 2682 / 93080400
office@oeziv-burgenland.at
www.oeziv-burgenland.at



HOME-OFFICE

Auf höchstem Niveau für unsere Mitglieder

Text und Foto-Collage: Angelika Walchensteiner

Seit 17. März wurden Mitglieder und die, die es werden wollten sowie deren Angehörige von Zuhause aus serviciert. Unser kleines feines Team deckte von gleich auf jetzt, Verwaltung, Sozialberatung und Support ab.

So entstand in unseren Privat-Gemächern Home-Office auf höchstem Niveau. Unter solchen Bedingungen beginnt wirklich ein mobiles Arbeiten der anderen Art. Wer jetzt noch glaubt, dass Corona-Home-Office gleichzusetzen ist mit der bisher bekannten „Telearbeit“, der irrt. Schließlich wurde ein freies Eck im Privat-Haushalt gesucht und im Nu als provisorisches Kleinst-Büro eingerichtet. Ausgestattet mit Headset,

Smartphone und PC/Laptop gingen wir ONLINE.

An dieser Stelle möchte ich mich von Herzen bedanken, dass wir so unbürokratisch und digital gut aufgestellt unseren Job weiter ausüben und behalten durften. Lob, Dank und Anerkennung sowohl an den Präsidenten des ÖZIV Kärnten, Rudolf Kravanja, als auch unseren IT-Dienstleister Net4You, aber besonders an meine Kolleg*innen für die Annahme, Umsetzung und großartige Fern-Zusammenarbeit.

#HASHTAG: Krise, Pandemie, Coronavirus, Covid19, Shut-Down, Pressekonferenz, Zuhause bleiben, Homeoffice, Ausgangsbeschränkungen, Quarantäne, Sicherheits- und

Hygiene-Maßnahmen, Hotline, Kündigungen, Kurzarbeit, Schließung und Sperren, Versorgung, Pflegebedarf, ... alles Schlagwörter, die in den vergangenen Wochen die Welt und alle Menschen darin aus den Angeln hob. Die Schutzmaßnahmen und Regelungen der Regierung haben zwar das Schlimmste (vorerst) abgewendet, doch logischerweise auch viele Fragen offengelassen, oder Unsicherheit ausgelöst. Vor allem Menschen mit Behinderungen und Menschen mit chronischen oder schweren Erkrankungen wurden erst spät und bis jetzt noch nicht konkret „miteingeplant“.

1.500 Telefonate mit Mitgliedern

ÖZIV Kärnten hat seine Mitglieder nicht im Stich gelassen,

und es wurden mit Sicherheit über 1500 Telefonate geführt. Zuhören, Mut machen, Personen beraten und bereits bestehende Termine so koordiniert, dass keiner verloren ging – so viel kann man auch in ungewissen Zeiten tun. Bei unseren Mitgliedern und deren Angehörigen war der Gesprächsbedarf und die Sorgen oft groß. Mehr als die Hälfte nutzten unsere Angebote und Hilfestellungen.

Dabei wurde es wieder deutlich, dass es trotz langjähriger Inklusionsarbeit noch immer keine leichte und verständliche Sprache oder offene Zugänge zu Anträgen, Förderungen, Informationen gibt. Und genau hier setzten wir an. Wie Dolmetscher und Wegbegleiter versuchen wir Menschen mit Behinderungen einem autonomen Leben näher zu bringen. Unser Sozialstaat Österreich bietet im Gegensatz zu den meisten Ländern Fonds, Förderungen, Unterstützungen, Beihilfen, Entlastungen, etc. – jedoch der Weg dorthin ist labyrinthisch, schwammig, paradox und bürokratisch. Viele lassen sich davon natürlich abschrecken – denn es kostet sehr viel Zeit, Kraft und Nerven, wenn Informationen weder leicht noch verständlich, noch digital korrekt und gut aufbereitet zu erhalten sind. Sind auch noch Anlaufstellen aufgrund der Ausnahmesituation geschlossen, und werden diverse Hotlines derart verzweigt und vielfach aufgeteilt, dann ist es auch nahezu unmöglich sich alleine Informationen, Absicherung oder Unterstützung zu holen.

Keine Normalität

Denn trotz wichtiger Maßnahmen und Entscheidungen der Bundesregierung, trotz nötiger Schutzvorkehrungen und vorübergehende Schließungen bzw. Einschränkungen, hören Menschen nicht auf Mensch zu sein. Der Alltag vieler war bis zu diesem Zeitpunkt geprägt durch eine Erkrankung/ Pflege/Therapien, einen Beruf/ Aufgabe, Selbstversorgung/ Versorgung Angehöriger/ Tiere, Sport, Veranstaltungen, Reisen, Ausgehen, ... immerhin ein „normales“ Leben. Mit Corona ändert sich das und plötzlich wird man gekündigt, muss auf Kontakte verzichten, darf kein Besuch mehr erfolgen, werden Erreichbarkeiten eingeschränkt, ... viele Menschen können das von jetzt auf gleich nicht gut hinnehmen, dass es jetzt keine Therapie oder OP gibt, dass die Pflege/Behandlung auf ungewisse Zeit ausfällt oder notdürftig von Verwandten/ Bekannten/Nachbarn freiwillig erledigt wird, dass Grundnahrungsmittel und Hygieneartikel begrenzt zu erhalten sind, dass wir im öffentlichen Raum im Mindestabstand von 1 Meter stehen müssen, mit Mundschutz, Handschuhe und/oder Desinfektionsmittel bewaffnet sind. Das sind Bilder und Eindrücke, Ängste und Sorgen, die einem niemand so schnell nehmen kann.

ÖZIV ist ein gemeinnütziger Verein für ALLE, der nur durch Spenden und Mitgliedsbeiträgen finanziert wird. Selbstverständlich sehen wir uns in erster Linie als Interessensvertretung für Menschen mit Behinderung, für Menschen

mit schwerer oder chronischer Erkrankung. In Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern wollen wir ein autonomes und inklusives Miteinander und Füreinander vorantreiben. Es gibt noch viel zu tun. Und wir freuen uns über jede Hilfe und Unterstützung, die wir für unsere Arbeit erhalten. Wir versuchen stets unser Bestes, aber man darf uns bitte nie mit Behörden verwechseln. Wir beraten und begleiten Sie auf Ihrem Weg für Ihre Bedürfnisse und Ansprüche – mit Herz und Hirn, mit Rat und Tat – natürlich vertraulich und adäquat.

Mein Fazit aus dem Covid-19-Homeoffice ist tatsächlich ein zweigeteiltes. Gespräche haben uns nähergebracht. Anfragen haben Licht auf Schatten geworfen. Es mangelte weder an kreativen Lösungsansätzen, noch an dem wertschätzenden Mitgefühl. Allerdings verwischt die Grenze Privat und Beruf beinahe gänzlich. Man muss tatsächlich sehr gegen den physischen und psychischen Verfall ankämpfen. Von einem ungestörten und lärmfreien Arbeiten ist auch eher selten zu sprechen. Doch effiziente Digitalisierung, funktionierendes Equipment, konzentrierteres Arbeiten, Pezzi-Ball, Yoga-Matte und Co., als auch der gute Zusammenhalt und das Verständnis von Kollegen, Familie, oder Nachbarn lassen Krisen menschlich meistern, wie ich erleben durfte!

Achten Sie gut auf sich, bleiben Sie informiert! Wir sind für Sie da. DANKE

ZWEIFACHES JUBILÄUM

5 Jahre ÖZIV Haus - 55 Jahre Bezirksgruppe

Bericht & Foto: Fritz Muhri

Eine der größten ÖZIV Bezirksgruppen der Steiermark ist die Bezirksgruppe Voitsberg, die es bereits seit 55 Jahren gibt, und das ÖZIV-Haus wurde vor fünf Jahren seiner Bestimmung übergeben. Walter Hackl war Gründungsobmann 1965, und seit 2015 führt Fritz Muhri die erfolgreiche Bezirksgruppe mit derzeit 397 Mitgliedern. Das ÖZIV-Haus Voitsberg gibt es auch schon seit fünf Jahren und es ist einzigartig in Österreich, da es auch selbst renoviert wurde. Dank Gernot Hackl, Heinz Wippel und Fritz Muhri konnte 2015 das ÖZIV Haus im Zuge der fünfzig Jahr Feier eröffnet werden. Dem damaligen Bürgermeister der Stadt Voitsberg Ernst Meixner ist es zu verdanken, der dem ÖZIV dieses baufällige Haus kostenlos zur Verfügung gestellt hat, mit der Auflage es zu sanieren. Was am Anfang unmöglich schien, wurde dann in erster Linie dank Obmann-Stellvertreter Gernot



G. Schmölzer und F. Muhri

Hackl doch möglich, der genug freiwillige und ehrenamtliche Helfer und auch teilweise kostenlose Baustoffe organisieren konnte.

So konnte dann am 05.05.2015 zur Freude aller das ÖZIV-Haus Voitsberg durch den damaligen Dechant Erich Linhardt eingeweiht und eröffnet werden. Der damalige Präsident Klaus Voget und auch der beliebte Schauspieler August Schmölzer waren bei der Eröffnung dabei. Der

ÖZIV Voitsberg ist auch eine der aktivsten Bezirksgruppen in der Steiermark. So treffen sich die Mitglieder jeden Mittwochnachmittag zum Kartenspielen im ÖZIV-Haus, jeden Donnerstag zum Kegeln in Maria Lankowitz und in der warmen Jahreszeit gibt es noch eine sehr aktive E-Bike Fahrradrunde. Und beim Kegeln, Dart, Schnapsen und Spangerlschiessen gibt es auch schon mehrere ÖZIV Landesmeister*innen. Dank dem langjährigen und zu früh verstorbenen Bezirksobmann Heinz Wippel, gibt es den ÖZIV-Voitsberg überhaupt noch. Im Jahr 1992 hat er den Verein übernommen, und 2015 bei der Einweihung des ÖZIV-Hauses mit damals 249 Mitglieder*innen an den jetzigen Bezirksobmann Fritz Muhri übergeben. So ist das ÖZIV Haus ein Treffpunkt und Mittelpunkt für Menschen mit Behinderungen aus der Stadt Voitsberg und dem ganzen Bezirk geworden.

Elektroauto-Ladestationen-Rollstuhlfahrer, Beispiel Österreichs Autobahnen

Bericht: Fritz Muhri

Bestimmt gibt es in Österreich schon einige Rollstuhlfahrer*innen, die ein Elektroauto fahren. Aber hat schon jemand daran gedacht, dass es auch Ladeplätze mit 3,50 m Breite geben muss, die von Rollstuhlfahrer*innen benützt werden können? Wir

vom ÖZIV Voitsberg haben vor mehr als zwei Monaten eine Mail an die ASFINAG bezüglich Ladeplätze für Rollstuhlfahrer*innen auf Österreichs Autobahnen geschrieben, aber bis heute keine Antwort bekommen. Die ASFINAG betreibt derzeit an 27 der 87

Raststationen 164 Ladeplätze. Wir haben uns das vor Ort am Rastplatz Kaiserwald an der A2 angesehen: dort gibt es derzeit 8 Ladeplätze (siehe Foto/Quelle: chargemap) aber nur mit der Breite eines normalen Parkplatzes.

BG-Voitsberg und COVID-19

Bericht: Fritz Muhri

Wie auch alle anderen Landes- und Bezirksgruppen, mussten wir CORONA bedingt alle Veranstaltungen unserer Bezirksgruppe ab Mitte März bis auf weiteres absagen. Wir waren aber über unser Vereinshandy, das unser Obmann Fritz Muhri verwaltet, telefonisch immer für Anfragen und Auskünfte erreichbar. Wir machen derzeit Beratungen nur mit telefonischer Terminvergabe. Und wir hoffen, dass unsere gewohnten

Sprechtage jeden 1. u. 3. Dienstag des Monats bald wieder uneingeschränkt möglich sein werden. Was künftige Veranstaltungen betrifft, können wir derzeit nur vorbehaltlich planen. Vieles wird von künftigen Lockerungen abhängen. Für uns als ÖZIV Voitsberg ist es selbstverständlich auf Menschen mit Behinderungen, unsere Mitglieder und ältere Mitmenschen Rücksicht nehmen.
(Text: Stand COVID-19 mit 01.06.2020)

Geplante Veranstaltungen

Falls COVID-19 es erlaubt, möchten wir heuer noch folgende Veranstaltungen durchführen!

Samstag 26. September: Wanderung

Donnerstag 15. Oktober: KEGELN - Vereinsmeisterschaft

Samstag 14. November: DART - Vereinsmeisterschaft

Sonntag 29. November: Jahreshauptversammlung mit Adventfeier

Wegen COVID-19, gibt es erst wieder im November unsere gewohnte interne ÖZIV - Information.

Unsere die Kartenrunde jeden Mittwoch, können erst wieder frühestens im September stattfinden.

Stand COVID-19 mit 01.06.2020

WIR TRAUERN

Der ÖZIV Steiermark trauert um Peter Ripper

Bericht: Fritz Muhri

Foto: Twitter

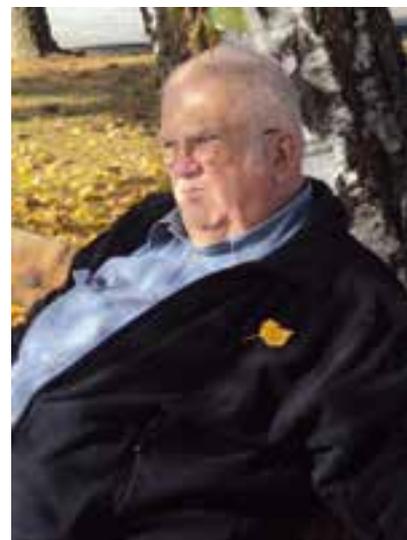
Der ÖZIV Steiermark trauert um seinen ehemaligen Landesschriftführer-stellvertreter (2006-2010) Peter Ripper.

Peter Ripper trat im März 2001 der BG Graz u. Graz Umgebung bei und war seit Mai 2002 Bezirksobmann.

Seine Bezirksgruppe war auch Jahre lang die zweitgrößte in der Steiermark. Wenn es um Anliegen von Menschen mit Behinderungen ging, nahm

sich Peter Ripper nie ein Blatt vor dem Mund. Denn er hat sich über die ganzen Jahre Fachwissen angeeignet, mit dem er zu jeder Frage und jedem Problem eine passende Antwort hatte.

Somit verliert der ÖZIV Steiermark mit Peter Ripper einen langjährigen Funktionär und Mitstreiter, und dankt ihn für seinen unermüdlichen Einsatz für Menschen mit Behinderungen.



HILFSMITTELZENTRALE

Bericht: Fritz Muhri

Schnelle und unbürokratische Hilfe

Unsere Hilfsmittelzentrale in **Kapfenberg-Diamlach** besteht seit 2002. Die Initiator*Innen der Hilfsmittelzentrale waren Ehrenpräsident Andreas Jarc, Vizepräsidentin Dorli Pierer, Reinhold Wasserbauer, sowie Rudolf Brauner. Seit Jänner 2008 ist es möglich, Zustellung und Beratung der Hilfsmittel jeglicher Art steiermarkweit gegen eine geringe Leihgebühr im Monat in Anspruch zu nehmen. Zustellung und Reparatur werden weiterhin von den ehrenamtlichen Mitarbeitern Bernhard Waldsam und Alfred Brunner durchgeführt. DANKE!



Für Verwaltung und Verrechnung ist Monika Waldsam-Winner zuständig.

Tel.: **0660 / 58 20 178**

E-Mail: oezivstmk.hilfsmittelzentrale@gmx.at

GEMEINSAM STATT EINSAM

Bericht und Foto: Franz Klopff



Der Wunsch nach Gemeinsamkeit stand während der Coronakrise sehr oft bei Menschen mit Behinderungen ganz oben auf der Liste ihrer Sehnsüchte. Sie sahen zwar manchmal ihre engsten Angehörigen, jedoch nur mit dem erforderlichen Abstand und ohne den gewohnten innigen Umarmungen. Wir haben uns nicht gedacht, dass dieses

Motto, welches wir im vorigen Jahr wie üblich am Weihnachtstag zum 5. Mal gewählt und auch die Veranstaltung durchführten, auch außerhalb der Weihnachtszeit so wichtig sein kann. Wir wollen einen Beitrag leisten, dass vor allem für unsere Mitglieder bzw. Menschen mit Behinderungen das Gefühl der Einsamkeit gemildert wird.

Einladung zu Aktivitäten

Und gemütlichem Zusammensein! (Natürlich unter Vorgabe der jeweils gültigen Corona-Schutzbestimmungen) Es sind ALLE willkommen, die Lust am Kegeln, Dartspielen, Boccia, Schwimmen, Spanglerschießen, Karten- und Brettspiele (auch Schach), Die Veranstaltungen finden jeweils an Freitagen von 16 bis 19 Uhr statt. Die jeweiligen Veranstaltungstage

werden unseren Mitgliedern, aus Kosten- und Zeitgründen, per SMS oder E-Mail bekanntgegeben. Eine Monatsvorschau wird ebenfalls so bekanntgegeben. Bitte melden, wer an Informationen darüber interessiert wäre.

So soll es wieder werden, wenn es die Corona-Maßnahmen zulassen!

HINWEISE UND EINLADUNGEN

Bericht: Franz Klopf

Unsere **Sprechtage** in Leoben, Lorberaustrasse 7, finden Corona-bedingt mit jeweils gültigen Schutzmaßnahmen und nach telefonischer Voranmeldung wieder seit Juni 2020 – jeweils am zweiten Mittwoch des Monats von 14.00 bis 15.00

Uhr – wieder statt. Wir sind auch für Vorschläge (z. B. über Ausflüge, Kegeln, Dartspielen, Boccia, Schwimmen, Spanglerschießen, Karten- und/oder Brettspiele, auch Schach, völlig offen und freuen uns auf jeden Besucher oder jede Besucherin. ermöglichen.

Wenn es die Coronasituation zulässt, ist beabsichtigt auch 2020 eine **Haussammlung** durchzuführen. Wir suchen daher noch Sammler*innen. Bitte melden Sie sich, wir freuen uns auf eine Zusammenarbeit.

INFORMATION

Der Bezirksgruppe Leibnitz

Text: Karin Eglau

Auch in unserer Bezirksgruppe wurden alle bis einschließlich Juni 2020 geplanten Veranstaltungen sowie unsere Sprechtagewege wegen der Corona-Situation abgesagt. Alle Mitglieder wurden schriftlich verständigt. Wir waren für Anfragen und Auskünfte telefonisch selbstverständlich erreichbar. Seit Ende Mai sind Sprechtagewege in unserem Vereinslokal Marrenzihaus in Leibnitz wieder **einzel** und nach telefonischer Voranmeldung bei BO Alfred Eglau möglich.

Bei weiteren Lockerungen werden noch geplant:

3-Tagesauflug nach Niederösterreich in das Weinviertel vom 18.- 20. September 2020
 Unsere **Buschenschankfahrt** am 24. Oktober 2020 und unsere **Adventfeier** gemeinsam mit der Generalversammlung am 5. Dezember 2020 sowie unsere Monatstermine (Kegeln, Dart, Kartenspiel/Schach und Bogenschießen).

BARRIEREFREIHEIT
BADUMBAU

24h



BADEWANNENTÜRE
zum nachträglichen Einbau in nur 4 Stunden
5 Jahre Garantie

4h



RSCH EINBAU

INNSAN 8082 Kirchbach I. Stmk.
D. und R. KRIEGL | Tel.: 0650 / 289 89 99

Bezahlte Anzeige

ÖZIV TIROL IM EINSATZ

1. Der ÖZIV Tirol und der ÖZIV Support Tirol in Zeiten der Coronavirus-Krise - Viele Herausforderungen und spannende Erfahrungen



Zoom Video Konferenz

Mit dem „Shutdown“ und dem Inkrafttreten umfassender Ausgangsbeschränkungen am 16. März auch in Tirol begann für das ÖZIV-Tirol Team sozusagen über Nacht ein neues Arbeiten. Nach einer nur kurzen „Schockstarre“ durch die zunächst schnelle Ausbreitung des Virus mussten und konnten innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für ein Arbeiten im Homeoffice geschaffen werden. Serververbindungen zu Computern in den eigenen vier Wänden wurden hergestellt, Telefone wurden umgeleitet auf zusätzliche Diensthandys, viele Informationen über Homepage und Email-Newsletter weitergegeben.

Auch wenn die öffentliche Verwaltung und Netzwerkpartner anfangs nur sehr eingeschränkt erreichbar waren und daher nicht alle Problem-



Homeoffice

lösungen sofort möglich, war es uns von Anfang an sehr wichtig unsere Mitglieder und Klient*innen in dieser herausfordernden Zeit bestmöglich zumindest telefonisch und per Email zu unterstützen! Oft auch nur durch ein Gespräch und ein offenes Ohr für Ängste und persönliche Sorgen.

Neben den auch neuen speziellen Beratungsthemen im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Corona Krise auf

Menschen mit Behinderungen, gab es für das ÖZIV Team aber auch private Herausforderungen. Wie schaffe ich eine Abgrenzung im Homeoffice zwischen Privatem und Beruflichem, wie bringe ich die zusätzliche Kinderbetreuung und das sogenannte „Homeschooling“ unter einen Hut? Eine Kollegin musste die gesamte Betreuung ihres Sohnes mit Behinderung übernehmen, da die externen Betreuungsangebote von heute auf morgen zusammengebrochen waren. (Siehe Interview ab Seite 16) Da zeigte sich aber auch der Vorteil neuer Technologien, der regelmäßige Austausch im Team durch Video-Besprechungen über Skype oder Zoom war enorm wichtig für ein gegenseitiges Ermuntern und den Austausch von ständig neuen Informationen zur Entwicklung der Corona-Krise. Eine Folge war natürlich auch, dass sämtliche geplanten und beliebten Veranstaltungen unserer ÖZIV Bezirksvereine leider ebenfalls bis auf weiteres abgesagt werden mussten.

In ständigem Kontakt mit Klient*innen

Das SUPPORT Tirol Team stand im ständigen Kontakt zu laufenden und teilweise auch abgeschlossenen Klient*innen, was sehr positiv aufgenommen wurde. Die Situation der Klient*innen war und ist teilweise sehr schwierig: medizinische Behandlungen



Das Corona-sichere Büro

wurden abgesagt, Schulungen und Ausbildungen fanden nicht statt und die Jobsuche war und ist auf Grund der Situation sehr schwierig. In Telefon- oder Videocoachings wurde zusammen mit den Klient*innen an einer Lösung gearbeitet.

Ab 4. Mai hatten wir das ÖZIV-Verbandshaus in Innsbruck teilweise wieder geöffnet, allerdings konnten noch keine persönlichen Beratungen im Haus gemacht werden,

diese fanden anfangs nach wie vor telefonisch oder via Mail statt. Die Situation und die Arbeitszeiten in den Büros wurden so angepasst, dass jede Mitarbeiter*in ein eigenes Büro zur Verfügung hatte, damit empfohlene Sicherheitsabstände eingehalten werden konnten. Das Tragen von Nasen-Mund-Schutzmasken im Gebäude wurde eingeführt, Desinfektionsspender wurden auf jeder Ebene des Gebäudes bereitgestellt.

Rückkehr in mehreren Schritten

Mit Ende Mai begannen wir schrittweise mit den Vorkehrungen und der Umsetzung von nun auch wieder persönlichen Beratungsgesprächen, zunächst in unserer Sozialberatung und in der Folge dann auch im Support-Angebot. Vorerst nur mit vorheriger Terminvereinbarung und begleitet von noch sehr umfangreichen Hygiene- und Schutzmaßnahmen. So

wurden für Empfang- und Beratungsbereiche spezielle Plexiglas-Trennschutzwände installiert, das Gegenübersitzen bei Gesprächen ausgerüstet mit Gesichtsvisieren zu einer neuen „Normalität“. Ungewohnte und herausfordernde Bedingungen, die wir jedoch in Kauf nehmen, um natürlich besonders unsere Klient*innen, von denen viele ein erhöhtes Gesundheitsrisiko haben, noch bestmöglich zu schützen.

Auch wenn wir aus den größtenteils virtuellen Arbeiten über viele Wochen auch neue und wertvolle Möglichkeiten und Erfahrungen mitnehmen werden, wird der persönliche Kontakt und die menschliche Nähe zu unseren Mitgliedern und Klient*innen immer von entscheidender Bedeutung bleiben. In diesem Sinne gilt es in den nächsten Monaten für uns alle viel nachzuholen und aus der Corona Krise aufzuarbeiten.

2. Mobile Versorgung mit Hilfsmitteln im ÖZIV Tirol in der Coronavirus-Zeit

Da der ÖZIV Tirol jederzeit bestmöglich für unsere Klient*innen und Mitglieder da ist, war auch der Hilfsmittelverleih in der Corona-Virus-Zeit ständig aktiv. Denn gebraucht wurden die Hilfsmittel gerade in dieser Zeit zu Hause mehr denn je: sei es ein Badelifter, der gerade zur Pflegeversorgung zuhause unerlässlich wird, oder ein Treppensteiger, der mühsame Hürden und Stufen überwindbar werden lässt – der Hilfsmittelverleih war telefonisch und online stets bemüht, eine Lösung zu finden (Foto Hilfsmittelverleih). Die durch die Ausgangsbeschränkungen besonders wichtige mobile Versorgung mit den Geräten bis vor die Haustür wurde natürlich unter Einhaltung besondere Hygienemaßnahmen von unseren



Hilfsmitteltechniker Hans-Peter sehr engagiert und professionell organisiert.

3. Würde in der Coronavirus-Zeit auf Menschen mit Behinderungen in Tirol vergessen!? – Der ÖZIV Tirol aktiv in der Interessensvertretung

Gerade in den ersten Wochen der Corona-Krise war auffallend, dass zwar Menschen mit Behinderungen unter dem Begriff „Risiko-gruppe“ einbezogen werden, aber die spezifischen Situationen und Herausforderungen von Menschen mit Behinderungen in der öffentlichen Berichterstattung der Medien und im Blickwinkel der von der Politik kommunizierten Maßnahmen kaum vorgekommen sind. Auch der ÖZIV hat österreichweit immer wieder versucht darauf aufmerksam zu machen.

Offener Brief an Landesregierung

Der ÖZIV Tirol wies in einem offenen Brief an die Tiroler Landesregierung daher besonders auf die schwierige Betreuungs- und Pflegesituationen von Erwachsenen und Kindern mit Behinderungen im eigenen Zuhause hin!

Vor allem da die mobilen Unterstützungsstrukturen der sozialen Dienstleister teilweise über Nacht zusammengebrochen waren und lange nicht ausreichend zur Verfügung standen. Der ÖZIV forderte insbesondere einen laufenden Austausch

mit den Dienstleistern und deren Unterstützung durch das Land Tirol, damit wichtige Betreuungs- und Pflegeleistungen für Menschen mit Behinderungen bestmöglich und schnellstmöglich im Rahmen der möglichen Schutzmaßnahmen wieder hochgefahren werden. Zusätzlich wurde darauf aufmerksam gemacht, dass für den Bereich der mobilen Pflege und der persönlichen Assistenz auch eine ausreichende Versorgung mit Schutzbekleidung gesichert werden muss. Als weitere wesentliche Forderung wurde zuletzt noch das Hochfahren von wichtigen Therapie- und Reha-Angeboten genannt, damit sich der Gesundheitszustand von Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen nicht langfristig verschlechtert und damit die Selbstständigkeit mindert. Diese Intervention hat mitbewirkt, dass die Assistenz- und Betreuungsangebote der Dienstleister in Tirol wieder stärker aufgenommen wurden, wenn auch zum damaligen Zeitpunkt immer noch nicht im vollständig notwendigen Ausmaß.

Auch der Tiroler Monitoring-Ausschuss hat eine

Stellungnahme verfasst, in der darauf hingewiesen wird, dass der Alltag für Menschen mit Behinderungen durch die Corona-Krise noch schwieriger geworden ist. Tatsache ist, dass wir alle und unser Wirtschafts- und Sozialsystem durch diese Krise vor neue Herausforderungen gestellt wurden.

Lehren für die Zukunft

Daher wird es auch eine wesentliche Erkenntnis und Forderung des ÖZIV Tirol sein – die auch schon bereits dem Land Tirol vermittelt wurde – dass im zukünftigen Tiroler Aktionsplan für Menschen mit Behinderungen auch ein Kapitel „Krisenmanagement“ aufgenommen werden muss. Es gilt für die Zukunft aus dieser außergewöhnlichen Situation auch zu lernen und die richtigen Schlüsse zu ziehen.

Gerade die Corona-Krise hat auch wieder gezeigt, wie wichtig inklusive Systemstrukturen sind, um die Unterstützung und damit auch Gesundheit und Selbstständigkeit von Menschen mit Behinderungen auch in so schwierigen Zeiten zu sichern! Auch der ÖZIV Tirol wird weiter dafür kämpfen!

Wir danken den nachfolgenden Firmen und Institutionen für einen Druckkostenbeitrag:

Rosenbauer International AG, 4060 Leonding • Gemeinde Uttendorf, 5723 Uttendorf

BAHNHÖFE ALS MOBILITÄTSDREHSCHLEIBEN?

„Critical Mass am Zug“ zeigt Verbesserungspotenzial Barrierefreiheit



Bei der „Critical Mass am Zug“ am im Frühling in Bregenz zeigte sich vor Ort deutlich, dass am derzeitigen Bahnhof Menschen mit Fahrrad, Rollstuhl oder Kinderwagen nur sehr schwer zum Zug kommen.

Bahnhöfe sollen, so sieht es das Land Vorarlberg vor, zu „Mobilitätsdrehscheiben“ ausgebaut werden. Diese sollen unter anderem „attraktive Schnittstellen“ bieten, um mehr Menschen das Fahrrad und Öffentliche Verkehrsmittel zu ermöglichen: Fahrrad-abstellplätze, Anbindung ans Radwegenetz, Leihräder und Fahrradmitnahme sind laut „Kettenreaktion“, der Radverkehrsstrategie des Landes, bei Bahnhöfen zukünftig vorgesehen. Die Strategie soll bis 2027 umgesetzt werden. Besser als der alte sei ein neuer Bahnhof aus Sicht des

Radverkehrs demgemäß dann, wenn er für alle barrierefrei zugänglich ist - sowohl für Menschen, die mit dem Fahrrad unterwegs sind, als auch für jene im Rollstuhl: Rampen würden fließendes Vorankommen zum und vom Bahnsteig ermöglichen, so die Radlobby Vorarlberg. Zudem seien Rampen, wenn Lifte kaputt sind, für Radfahrende sowie Rollstuhlfahrer*innen die bessere Alternative zu Rolltreppen oder Stiegen. „Neben Aufzügen Rampen zu installieren, wird von uns begrüßt. Leider kommt es immer wieder zum Ausfall von Liften und ohne Rampe ist es Menschen mit Behinderungen nicht möglich, etwa zu den Bahnsteigen zu gelangen und sie müssen Umwege mit Zeitverzögerungen und Unannehmlichkeiten auf sich nehmen“, so Karin Stöckler, Präsidentin des ÖZIV Vorarlberg.

Fotos: Radlobby Vorarlberg

Der anwesende Bürgermeister Linhart (ÖVP) wies bezüglich Rampen auf geltende Normen hin, an die sich die ÖBB hielten. Vizebürgermeisterin Schoch (Grüne) versicherte bei der Veranstaltung, sich für Änderungen der Ö-Norm, die den Bau von Rampen leichter möglich machen, bei der Bundesregierung einzusetzen. Michael Ritsch (SPÖ) erläuterte seine Vorstellungen einer Unterflurvariante, und Alexander Moosbrugger (Neos) mahnte zu Geduld – lieber noch warten, und dann dafür Seezugang ohne Schienen haben.



1. Reihe: Landtagsvizepräsidentin Sandra Schoch und ÖZIV Landespräsidentin Karin Stöckler, stehend dahinter von links: Werner Braun, Gabriel und Veronika Rüdiger von der Radlobby Vbg.

Retouren an: ÖZIV Bundesverband,
1110 Wien, Hauffgasse 3-5, 3. OG

Biogas Aufbereitung
mit energieeffizienten
Sepuran® Membranen
Infos unter: www.sepuran.com

Evonik. Kraft für Neues.



Bezahlte Anzeige

Anwalt für Gleichbehandlungsfragen
für Menschen mit Behinderung



Der Behindertenanwalt berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen bei Diskriminierung in der Arbeitswelt, bei Verbrauchergeschäften und in der Bundesverwaltung.

Der Behindertenanwalt steht Ihnen für Auskünfte und Beratung gerne zur Verfügung.

Kontakt:

- » Anschrift: Behindertenanwalt
Babenbergerstraße 5/4, 1010 Wien
- » ☎ 0800 80 80 16 (gebührenfrei)
- » Fax: 01-71100 DW 86 2237
- » E-Mail: office@behindertenanwalt.gv.at

Beratungszeiten: Montag-Freitag von 08:00 bis 12:00 Uhr
und nach Terminvereinbarung

Nähere Informationen unter www.behindertenanwalt.gv.at

Bezahlte Anzeige

frei und
unabhängig
unterwegs



Ihr Partner für
behindertengerechten
Fahrzeugumbau

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610

www.lopic.at

Bezahlte Anzeige

Wir planen, bauen und verwalten -
Sie **WOHNEN!**



barrierefrei im neuen
Wohlfühl-ZUHAUSE



02846 / 7015
www.wav-wohnen.at

Bezahlte Anzeige